

# 20 Jahre

## Internet Service Providers Austria



**ispa**  
Internet Service Providers Austria



# 20 Jahre

## Internet Service Providers Austria

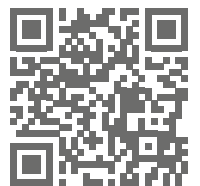
*Die ISPA ist die Dachorganisation und freiwillige Interessenvertretung der Internetwirtschaft Österreichs mit mehr als 200 Mitgliedern. Durch die jahrelange aktive Rolle als Dachverband und die bewährte Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen und relevanten Gesprächspartnerinnen und -partnern ist die ISPA zu einer wichtigen Anlaufstelle für alle Internet-Belange geworden.*

### **Zeitreise**

*Gehen Sie mit uns auf eine Zeitreise und wagen wir dabei gleichzeitig gemeinsam einen Blick in die Zukunft des Internets. 15 Wegbegleiterinnen und -begleiter der ISPA, von den Gründungsjahren bis in die Gegenwart, geben Einblicke darüber, wie sich die Anfänge gestaltet haben und vor welchen Herausforderungen die Stakeholder der Internetwirtschaft in Zukunft stehen werden.*

*Nach jedem Interview bzw. Artikel finden Sie neben dem ausgeschriebenen Link auch einen QR Code, der Sie auf ein kurzes Video-Interview oder zu einem Audio-Soundbite führt.*

*Sie finden die 20 Jahre ISPA Festschrift auch online unter [www.ispa.at/20/festschrift](http://www.ispa.at/20/festschrift)*





# Inhalt

Vorwort <b>Harald Kapper</b>	3
Vorwort <b>Maximilian Schubert</b>	5
<b>Georg Hahn:</b> Eine Art Geheimwissenschaft	6
<b>Karl Hitschmann:</b> Nerds mit schwarzen Kästchen	12
<b>Bettina Hainschink:</b> Zeit der Aufbruchstimmung	16
<b>Peter Rastl:</b> Das Internet in Österreich hat einen Vater	20
<b>Michael Eisenriegler:</b> Competence Center für die ganze Gesellschaft	24
<b>Johannes Schwertner:</b> Eine schlagkräftige Branchenvereinigung ist notwendig	30
<b>Arno Abler:</b> Mit Stolz und Zufriedenheit	34
<b>Kurt Einzinger:</b> ISPA als Sprachrohr der Internetentwicklung	38
<b>Georg Chytil:</b> Wir haben das Wissen und bieten Unterstützung	42
<b>Roland Türke:</b> Viele Raubtiere in einem Käfig	48
<b>Martin Slunsky:</b> Protestler der ersten Stunde	52
<b>Andreas Koman:</b> Auf der Suche nach der Balance	56
<b>Andreas Wildberger:</b> Blockchains als neue ökonomische Infrastruktur	60
<b>Harald Kapper:</b> Es geht um das Internet und nicht um das Einzelinteresse	64
<b>Maximilian Schubert:</b> Ein Ort der Persönlichkeiten	68



# HARALD KAPPER

ISPA PRÄSIDENT

*Im Jahr 2017 sind unsere Daten in einem Tempo unterwegs, von dem wir zum Zeitpunkt der Gründung der ISPA nicht zu träumen gewagt hätten. Damals hatte das Internet für viele Uneingeweihte noch den Nimbus des Unbegreiflichen – ein Medium, das kaum jemand richtig verstand, und von dem daher auch eine gewisse Gefahr auszugehen schien.*

*Im wirtschaftlich-historischen Kontext mögen 20 Jahre keine Ewigkeit darstellen, doch für unsere Branche sind 20 Jahre tatsächlich die Ewigkeit. Denn es passierte einfach alles innerhalb dieser kurzen Zeitspanne! Innovationsraten explodierten ebenso wie Datenübertragungsraten, eine rasante Entwicklung, die in anderen Wirtschaftszweigen vielleicht ein ganzes Jahrhundert in Anspruch genommen hätte. Und wie viele Menschen können schon von sich behaupten, ein gesamtes Jahrhundert an technologischer Entwicklung nicht nur miterlebt, sondern auch mitgestaltet zu haben?*

*Viele unserer Mitglieder waren von Beginn an begeistert von den Möglichkeiten des Internets, und sie arbeiteten leidenschaftlich daran, der Welt dieses Potenzial ebenfalls zugänglich zu machen. Diese Bestrebungen waren nicht immer ohne Hürden zu bewältigen, denn aus der rapiden Entwicklung mit fast schon monatlichen Innovationszyklen ergaben sich allerlei Fragestellungen, auf die wir gemeinsam Antworten finden, damals wie heute. Durch den Zusammenschluss in der ISPA konnten wir in vielen Fällen gemeinsam Klärungen, Erfolge und Erkenntnisse erzielen, die dem einzelnen allein weitaus schwerer gefallen wären. Unser Verband spricht als gemeinsame Stimme der Internetwirtschaft für die Anliegen und Wünsche unserer sehr diversen Mitglieder. Wir haben auf*



*diese Weise eine Branche geschaffen, die unterschiedlichsten Betrieben faire Chancen bietet. Es entstand eine starke Vereinigung, die alle ihre Mitglieder nach Kräften unterstützt.*

*Das Internet reifte in den vergangenen zwei Jahrzehnten vom unverständlichen Medium zu einem ebenso wesentlichen wie selbstverständlichen Teil unseres alltäglichen Lebens heran. Es liefert heute außerordentliche Beiträge zur Vernetzung, Bildung, Information und zur Nähe zwischen Menschen – und all diese Qualitäten fließen durch unsere Hände.*

*Die „Achsendrehung der Fragestellung“ wirkt unablässig als Innovationshebel neuer Technologie. Ständig werden völlig neue Anwendungen mit Hilfe des Internets geformt, die wir zuvor noch nicht einmal erahnen konnten. Wir erleben die Entwicklung von Technologie, Arbeitswelt und Gesellschaft in einem Umbruch, der möglicherweise sogar die industrielle Revolution überflügeln wird. Die ISPA ist hier im besten Sinne die aktiv gestaltende Kraft für das Internet in Österreich.*

*Heute bietet unsere Branche einer Vielfalt an Unternehmen das solide Fundament für ihren Erfolg. Diese Stärke, bei aller Unterschiedlichkeit unserer Mitglieder, wächst und gedeiht auf einem Boden der Gemeinschaftlichkeit und des Verantwortungsgefühls füreinander und für die Sache des Internets. Diesen Boden von Beginn an mitgepflegt, ihn mit Know-how geebnet und mit Solidarität gedüngt zu haben – darauf können alle ISPA-Mitglieder gleichermaßen stolz sein.*

*Ich bedanke mich für 20 Jahre des Zusammenhalts.*





# MAXIMILIAN SCHUBERT

ISPA GENERALSEKRETÄR

*Seit 20 Jahren bündelt die ISPA Kompetenz, Know-how und Innovationskraft im digitalen Umfeld und gibt ihren mehr als 200 Mitgliedern eine starke Stimme in Öffentlichkeit, Politik und Wirtschaft. Gerade in Zeiten des globalen Wettbewerbs, in denen ein verstärktes Augenmerk auf den Wissenssektor, Modernisierung und Digitalisierung gelegt werden muss, sind wir als ISPA gefordert, um an der Gestaltung einer zukunftsstarken Wirtschaft sowie einer prosperierenden Gesellschaft mitzuwirken.*

*Die ISPA vertritt die Interessen der Internet Service Provider und setzt dabei auf eingehenden und vertrauensbildenden Dialog mit allen Partnern. Dabei wollen wir uns nicht ausschließlich auf Industrieinteressen beschränken. Gerade im Hinblick auf eine stark voranschreitende Digitalisierung und die damit einhergehenden neuen Arten der Zusammenarbeit, Stichwort Industrie 4.0 oder „Internet of Things“, stehen alle Beteiligten vor großen Herausforderungen. Die Kooperation zwischen Zivilgesellschaft, Industrie, aber auch staatlichen Stellen muss daher gefördert werden. Alle Stakeholder und Dialoggruppen wertschätzen unser engagiertes Eintreten für einen Austausch auf Augenhöhe aller Beteiligten.*

*Das Internet bietet Menschen ungeahnte Möglichkeiten und Chancen, es ist aber weder ein rechtsfreier noch ein unregulierter Raum. Seit 20 Jahren arbeiten wir mit Augenmaß daran, dass bei Bedarf bestehende Regelungen angepasst, neue – wenn notwendig – geschaffen oder nicht mehr relevante beseitigt werden. Das Mitgestalten von Rahmenbedingungen ist daher eines der wichtigsten Betätigungsfelder der ISPA. Die Gestaltung von Rahmenbedingungen bedeutet auch die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung der Internetwirtschaft. Das Ausschöpfen von Potenzialen und Möglichkeiten des Internets heißt auch, dass wir uns den etwaigen Herausforderungen und Risiken stellen. Wir vermitteln unseren Mitgliedern, wo rechtliche Grenzen verlaufen. Bei Nutzerinnen und Nutzern ist unser Ziel,*



*diese nicht einzuschränken und ohne erhobenen Zeigefinger zu unterstützen. So hilft beispielsweise die von der ISPA initiierte Meldestelle gegen Nationalsozialismus und Kinderpornografie im Internet „Stopline.at“ sowohl Providern als auch Nutzerinnen und Nutzern, die sich mit derartigen Inhalten konfrontiert sehen. Ein weiteres Beispiel ist das von uns im Rahmen des Saferinternet.at-Projektes entwickelte Kinderbuch „Der Online-Zoo“. Das Buch vermittelt erste medienpädagogische Inhalte und Kinder ab 4 Jahren sollen dadurch spielerisch den sicheren Umgang mit dem Internet lernen.*

*Die ISPA vertritt die Interessen der Internet Service Provider nicht nur in Österreich. Hierzulande werden die auf EU-Ebene beschlossenen und definierten Rahmenbedingungen letztendlich umgesetzt; der Diskurs, der zu diesen führt, findet jedoch bereits zuvor auf EU-Ebene statt. Das „europäische Ganze“ im Überblick zu behalten und wichtige Diskussionsbeiträge aus österreichischer Sicht zur Erarbeitung von beispielsweise Richtlinien einzubringen, ist eine zentrale Funktion der ISPA. Dieses aktive Einbringen kommt wiederum der Internetwirtschaft in Österreich zugute.*

*Um all diese Aufgaben bestmöglich bewältigen zu können, bedarf es eines hoch motivierten und professionellen Teams: Mein besonderer Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der letzten 20 Jahre, die mit unermüdlichem Einsatz und Freude an der Arbeit die ISPA zu dem gemacht haben, was sie heute ist. Ebenso bedanke ich mich bei allen Mitgliedern, aber natürlich auch den Vorständinnen und Vorständen, die auf ehrenamtlicher Basis unzählige Stunden in den Erfolg der ISPA investiert haben.*

*Nur durch aktive Unterstützung sowie die Mitarbeit aller kann die ISPA auch weiterhin das Internet in Österreich in diesem Maße fördern.*



ISPA Gründungsversammlung am 1.8.1997, 13.00, Uni Wien



Bestellung des ersten Generalsekretärs Karl Hitschmann

# EINE ART GEHEIMWISSENSCHAFT

Georg Hahn hatte von 1997 bis 2003 die ISPA Präsidentschaft inne. Eine Zeit, in der das Internetgeschäft noch eine Art Geheimwissenschaft für ein paar wenige Interessierte war. Hahn meint, für junge Menschen ist wahrscheinlich diese Zeit gar nicht so leicht vorstellbar. Es war eine Zeit, in der es in Privathaushalten keine Computer, keine Mobiltelefone und schon gar keine Smartphones gab. Internet natürlich auch nicht. Es war eine sehr entdigitalisierte, analoge Zeit. „Wir waren damals in einem Feld unterwegs, auf dem wir uns wie Pioniere gefühlt haben“, sagt Hahn im Interview. Er umreißt die Anfangszeiten der ISPA aus seiner Sicht und gibt einen Ausblick darauf, welche Entwicklungen auf uns zukommen könnten. Georg Hahn unterstützt aktuell als Gesellschafter der BUSINESS DESIGN Konzerne bei ihren Innovationsvorhaben.

## Unverständnis und Widerstände

Pioniere sind Wegbereiter, Bahnbrecher. Sie stoßen bekanntlich häufig auf große Widerstände – häufig auch auf Unverständnis. So auch Hahn und seine Kollegen. Damals hatte man keine Vorbilder für sein Vorhaben, und was die ISPA damals tat, war zuvor noch nicht so passiert – Unverständnis war das Resultat bei jenen, die mit der neuen Technologie Internet noch nie Kontakt hatten. Die Gründungsgeschichte der ISPA steht in Verbindung mit einer Aktion der Behörden: „Ich kann mich erinnern, dass es damals einen Verdacht gab, es sei auf einem Server eines kleineren Internet Service Providers ein strafrechtlich potenziell relevanter Inhalt gespeichert. Daraufhin hat eine Richterin sofort die Infrastruktur

beschlagnahmen lassen“, erinnert sich Hahn. Fazit: Gefunden wurde nichts. Er führt weiter aus: „Das war ein ausschlaggebender Punkt. Damals machte es den Anschein, als würden Politik und Justiz hauptsächlich die Provider für alle Missstände im Internet verantwortlich machen – nach dem Motto ‚An allem was im Internet falsch läuft, sind die Provider schuld‘. Das war am Anfang so. Man hat das Thema einfach nicht auseinander dividiert. Es wurde als summarisches, neues Thema behandelt, es wurde einfach nicht differenziert. Ich möchte hier niemandem eine böse Absicht unterstellen, schließlich hat man sich einfach nicht ausgekannt und wenn im Internet etwas passiert ist, ist man eben zum Provider gegangen und hat gesagt ‚Ihr müsst da etwas tun.‘“

## 25.3.1997: „Ein Land geht offline“ Österreichs Provider setzen ein starkes Zeichen







Gründung Stopline



ISPA gründet die österreichischen Domain-Verwaltung nic.at

1999



ISPA-Verhaltensrichtlinien



Kurt Einzinger wird Generalsekretär

### Vernünftiger politischer Dialog

Doch immer mehr Menschen beginnen sich zu dieser Zeit mit dem Medium Internet auseinander zu setzen – das Verständnis steigt, man beginnt damit Geld zu verdienen, die Sichtweise auf das Internet verbessert sich sukzessive. Nach Gründung der ISPA wird schnell ein vernünftiger politischer Dialog auf die Beine gestellt. Hahn erklärt, es sei viel passiert, was dann in die richtige Richtung gewiesen habe. Ein entscheidender Punkt sei dabei immer die Kommunikation der ISPA gewesen: „Absolut eine große Rolle war, dass wir immer die Kommunikation gesucht haben. Wir haben stets versucht Wege zu finden, mit anderen Parteien und Sichtweisen zu kommunizieren.“

”

*Wir fühlten uns als  
Pioniere.*

”

Ich denke es war für die politische Elite auch viel angenehmer einen Counter Part zu haben, mit welchem sie reden konnten und nicht mit vielen verschiedenen einzelnen Personen, die für sie nur schwer einzuordnen waren.“ Damals sei die ISPA als Interessenvertretung etwas Besonderes gewesen, bringt es Hahn auf den Punkt und meint weiter: „Insofern besonders, als dass wir etwas geschaffen haben, das eine neue Industrie vertritt. Etwas, was es vorher einfach nicht gab. Wir selbst mussten uns erst ein Bild darüber machen, wer wir eigentlich sind, welche Rollen wir einnehmen, welche verschiedenen Teilnehmer es in diesem neuen Ecosystem gibt.“





ISPA führt erste Marktstudie durch

Die ersten ispa news erscheinen

### Visionär und verrückt

Hahn war damals im IT Management einer großen Bank tätig. Diese wollte einen Internet Service Provider gründen und schickte Hahn in die Vereinigten Staaten, „ins Mekka des Internets“, wie er sagt. Hahn kam mit einem Konzept zurück und bekam den Auftrag, den Internet Service Provider netway communications zu gründen. Zur ISPA kam er als deren Vorstand. Auf die Frage, ob man sich damals vorstellen konnte, wie sich das Internet entwickeln würde, sagt Hahn: „Ich erinnere mich, dass wir damals zusammengesessen sind und sagten, wir glauben daran, dass irgendwann eine Zeit kommen wird, wo jedes Unternehmen eine Website und jede Person eine E-Mail-Adresse hat, und es ist uns extrem visionär und verrückt vorgekommen. Wie man sich heute anschauen kann, hat es einen viel tieferen Einschnitt in die Gesellschaft gegeben.“ Vor allem der gesellschaftliche Aspekt der technologischen Entwicklung wird von Hahn thematisiert: „Die Mobilität der Kommunikation ist heute einfach ein integraler Bestandteil unseres Lebens – sowohl gesellschaftlich als auch wirtschaftlich. Meinem Erachten nach kann sich das heute keiner mehr wegdenken. Wir lernen

sukzessive als Gesellschaft damit umzugehen – das ist eine grundsätzliche Lernerfahrung, die bei all den technologischen Trends stattfindet.“ Die soziale und gesellschaftliche Entwicklung würde immer ein bisschen hinterher hinken, meint Hahn und führt weiter aus: „Erst kommt etwas Technologisches, man lernt das Positive zu nutzen und mit den negativen Eigenschaften, die jede Technologie natürlich hat, umzugehen.“

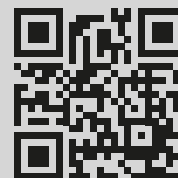
### Technologie als Teil des sozialen Systems

Fertig erlernt habe die Gesellschaft die Technologie noch lange nicht. Wenn es nach Hahn geht, wird sie dies auch niemals: „Es ist nie fertig gelernt. Die Technologie ist mittlerweile Teil des sozialen Systems und das soziale System ist etwas, was sich immer weiter entwickelt. Es wird niemals fertig sein.“ Doch was wird in 20 Jahren aus der Technologie entstanden sein? Wohin wird sich das Internet weiter entwickeln? „Das ist eine super Frage, die ich Ihnen nicht beantworten kann“, sagt Hahn. „Es war für uns damals, wie wir Pioniere waren, ein unglaublich einschneidendes Erlebnis, dass wir zumindest bis heute nichts Vergleichbares mehr erlebt haben.“

#### Mag. Georg Hahn

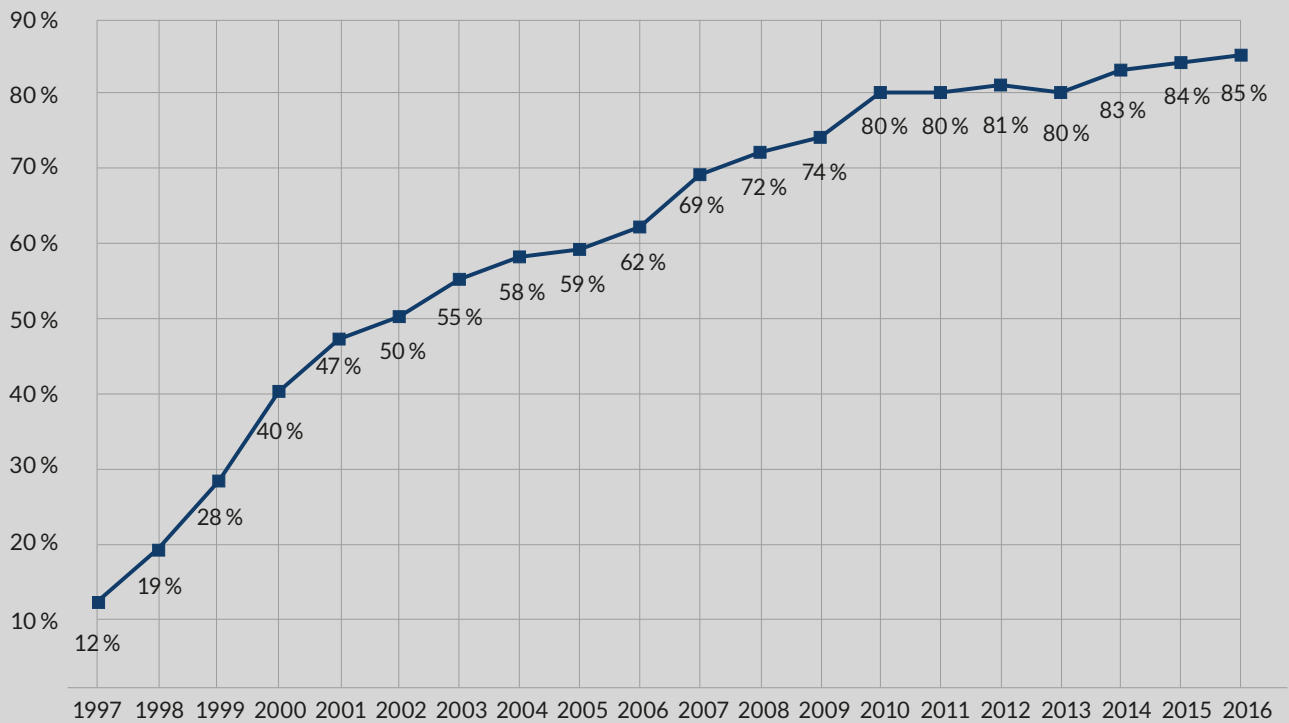
Georg Hahn übernahm die Funktion des ersten ISPA Präsidenten 1997 und behielt diese bis 2003. Er war zu dieser Zeit Vorstand der netway communications AG. 1998 bis 2001 war er zusätzlich Beiratsvorsitzender der neu gegründeten ÖWA. Heute unterstützt Georg Hahn als Gesellschafter der BUSINESS DESIGN Unternehmenskonzerne bei ihren Innovationsvorhaben.

Video auf [www.ispa.at/20/hahn](http://www.ispa.at/20/hahn)



# Interessantes und Humorvolles aus der Welt des Internets

Anteil der Internetnutzer in Österreich von 1997 bis 2016



Quelle: statista.com

„Das Web ist mehr eine soziale Erfindung als eine technische.“

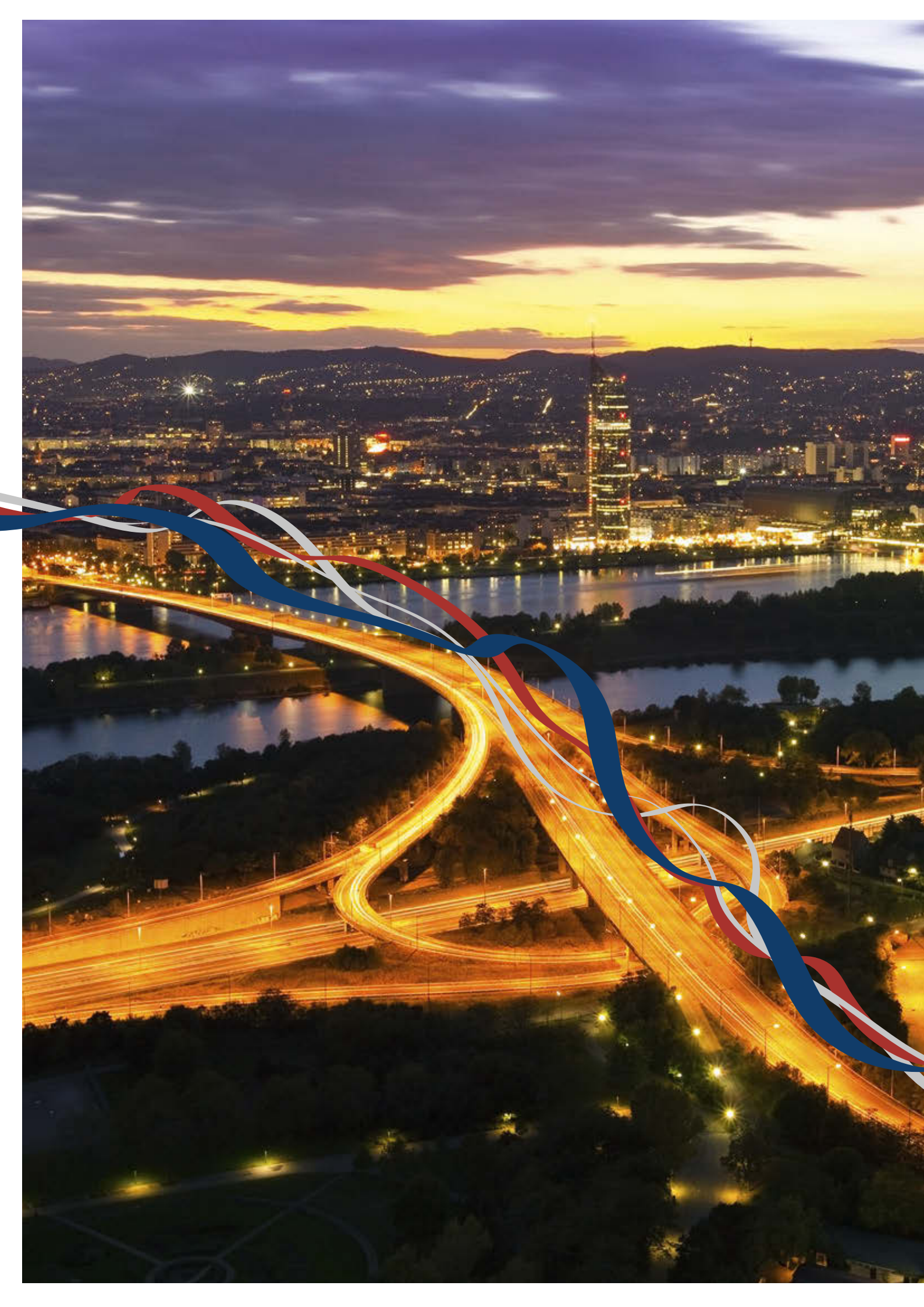
Tim Berners-Lee,  
Begründer des World Wide Web

„Das Internet ist das erste von Menschenhand erschaffene Ding, das der Mensch nicht versteht. Es ist das größte Experiment in Anarchie, das es jemals gab.“

Eric Schmidt, ehem. CEO von Google

„In zehn Jahren ist Google tot. Ich habe in der Tat die Hoffnung, dass das, was sich jetzt im Markt befindet, übermorgen nicht mehr existiert.“

Christian DuMont Schütte,  
Gesellschafter des Verlags DuMont  
Schauberg, am 27.8.2007 in der FAZ



# DR. MARGARETE SCHRAMBÖCK

CEO A1 TELEKOM AUSTRIA AG



Foto: A1 Telekom Austria

» A1 arbeitet seit den Anfangstagen des Internets daran, allen ÖsterreicherInnen den Zugang zum Internet zu ermöglichen. Heute ist es ein fixer Bestandteil unseres Lebens geworden. A1 investiert massiv in den Breitbandausbau, denn Telekommunikation ist das Rückgrat der Digitalisierung. Das Internet ist ein wichtiger Standortfaktor und Motor Österreichs Wirtschaft.

Es ermöglicht Innovation, steigert die Wirtschaftskraft, sichert Arbeitsplätze, erhöht die regionale Wertschöpfung und eröffnet neue Bildungschancen. Voraussetzung, um all diese Möglichkeiten nutzen zu können, ist der kompetente Umgang mit dem Internet. Deswegen machen wir nicht nur die Netze, sondern auch die Menschen fit für die Digitalisierung. Als Dachverband verbindet die ISPA die Interessen aller Provider Österreichs und unterstützt uns dabei, Österreich gemeinsam in eine digitale Zukunft zu führen. A1 gratuliert zu 20 erfolgreichen Jahren! «

2000



ISP Kongress mit zahlreichen Gästen

2001

US-Vizepräsident Al Gore bei  
ISPA Veranstaltung am 11. Sept. 2001

# NERDS MIT SCHWARZEN KÄSTCHEN

Karl Hitschmann wirft im Interview nicht nur einen Blick in die Vergangenheit und erzählt von der Gründung von nic.at, sondern spricht auch über Aufklärungsarbeit, Domain-Verwaltung und warum es in Zukunft mehr um die Nutzung der Technologie als um die Technologie selbst geht. Er war von 1998 bis 1999 Generalsekretär der ISPA. Heute berät er in seiner Funktion als Experte für Innovations-Management und Mitbegründer von BUSINESS DESIGN große Unternehmen.

## **Sie gelten als Internetpionier. Wie kann man sich die Branche zu Ihrer Zeit in der ISPA vorstellen?**

Die Branche hat es als solche nicht gegeben. Sie war nicht sichtbar, nicht merkbar außerhalb der Szene. Neben der Uni Wien haben sich nur die EUnet und die Netway mit dem Thema beschäftigt.

## **Handelte es sich damals um eine kleine Szene oder doch um Einzelkämpfer?**

Es war sehr überschaubar. Es gab sehr viele Einzelkämpfer, aber letztlich gab es immer die sogenannten Nerds, die sich mit ihren schwarzen Kästchen verbunden haben.

## **War es für Sie damals denkbar, dass sich das Internet zu einer so großen Industrie entwickeln wird?**

Für mich schon. Ich hab schon sehr früh begonnen mich mit dem Thema „elektronische Kommunikation“ auseinanderzusetzen – auch in der Anwendung. Diese Entwicklung war er-

sichtlich. Vor allem im wirtschaftlichen Umfeld hat sich der Einsatz elektronischer Kommunikation gelohnt, es kam zu massiven Änderungen im Ablauf und im Zusammenspiel. Dass die Entwicklung so rasant von statten geht, habe ich nicht erwartet. Aber ich hatte immer das Gefühl, dass da etwas passiert.

## **Wie sind Sie persönlich zur ISPA gekommen.**

Ich gehöre zu den „Nerds“ mit den schwarzen Kästchen, die komische Geräusche machten. Ich nutzte E-Mail-Boxen. Es gab natürlich nur eine extrem überschaubare Anzahl von Mitnutzern, welchen man etwas schicken und mit denen man sich austauschen konnte. Aber ich habe das schon relativ lange genutzt und auch sehr zeitig im Büro eingesetzt. Also neben dem Fax damals, was heute eigentlich keiner mehr kennt. Es war eine sehr überschaubare Gruppe, die man erreichen konnte und tatsächlich war das Fax damals noch notwendig.

## **Die ISPA wurde 1997 gegründet. Wieso war es aus Ihrer Sicht nötig, dass man einen Verband wie die ISPA über die Branche „stülpt“?**

Es gab damals einen Rechtsfall bei einem Provider. Behörden wurden eingeschaltet und es haben sich immer mehr Menschen ernsthaft mit dem Medium auseinandergesetzt. Hier mussten sich auch ein paar Personen in Position bringen und verdeutlichen, dass nicht alles gefährlich ist, wo Internet drauf steht. Wir richteten damals auch eine „Online-Hotline“ ein, bei der illegale Inhalte aus Websites und Newsgroups anonym gemeldet werden konnten. So sollten beispielsweise Kinderpornografie oder rassistische Inhalte im Netz schnell erkannt werden, um diese möglichst schnell zu entfernen und natürlich den Behörden zu melden. Wir übernahmen damals die Überprüfung und Weiterleitung an die Behörden. Wir hatten nie Interesse an illegalen Inhalten im Internet.



Wiederwahl Georg Hahn zum Präsidenten

2002



Vernissage ISPART



1. Telekom-Regulierungs-Enquete



**Musste die ISPA damals viel Aufklärungsarbeit leisten?**

In der Tat war dies die ersten paar Jahre das Kernthema der ISPA. Wir trafen uns mit unterschiedlichsten Behörden. Aufklärungsarbeit auf der Seite der Exekutive musste gemacht werden. Aber auch auf der judikativen Seite. Ich erinnere mich zu Beispiel an ein Treffen, bei dem es eine politische Inszenierung des Internets gab. Es war eine Internettagung der Politik gewesen. Bei diesem Treffen bin ich mit zwei Herren im schwarzen Anzug der amerikanischen Regierung zusammen gesessen. Es war ein bisschen befremdlich. Aber sie haben damals nichts gesagt und auch nichts getan. Dennoch hat man damals schon gemerkt, dass das gesamte Thema offenbar einen starken politischen Charakter bekommt und man besonders hier Aufklärungsarbeit leisten muss.

**Es hätte passieren können, dass die Politik die Macht über das Internet an sich reißt. Also quasi selbstständig Domains verkauft. Hat die ISPA hier zu einer gewissen Unabhängigkeit beigetragen?**

Es war definitiv der Verdienst einzelner Vorstände in der ISPA, die versucht haben auf Augenhöhe und integrativ an dieser Thematik zu arbeiten.

**Würden Sie sagen, dass die ISPA eine Erfolgsgeschichte ist, die auch nicht vergleichbar mit anderen Ländern ist?**

Das kann ich gar nicht sagen, da ich mich mit anderen Ländern nicht so detailliert beschäftigt habe. Wenn ich mir aber einige Aspekte genauer ansehe und sehe, wie wir diese gelöst haben, dann ist der Verband sicher anders entstanden als in anderen Ländern. Es gibt eine andere Dynamik, denke ich.

**Wo liegen denn die Unterschiede zu anderen Ländern?**

Ich sehe Unterschiede vor allem bei der Domain-Thematik: Domainvergabe, Domainrecht, wer bekommt welchen Domain-



ISPA Weihnachtsfeier 2002



Johannes Schwertner wird ISPA Präsident



ADSL Diskussion mit Telekom Austria und RTR-GmbH

Namen? Wie funktioniert das überhaupt? Hier hat die Politik, ausgehend von Amerika, aber auch aus Österreich, versucht, Einfluss zu nehmen. In Österreich haben wir eine hervorragende Lösung dafür gefunden.

”

***Es gilt herauszufinden, wie man gesellschaftlich mit den neuen Methoden umgehen kann.***

”

#### Die da wäre?

Mitte 1998 wurde die nic.at, die Internet Verwaltungs- und BetriebsgmbH, von der ISPA gegründet. Bis Ende 2000 war die ISPA auch deren Eigentümer. Zweck von nic.at war, als Vertragspartner gegenüber dem Domaininhaber aufzutreten. Durch die Gründung konnten wir die Domainvergabe so organisieren und strukturieren, dass sie politisch akzeptiert und eine Eigenverwaltung ist. Somit ist sie keine politisch verwaltete Einheit. Einzelinteressen haben hier de facto keine Möglichkeit, zuzugreifen.

**Wie beurteilen Sie die Entwicklung des Internets? Schließlich waren Sie die ersten 20, 30 Jahre live dabei. Befindet man sich mittlerweile an einer Art Scheidepunkt.**

Ich denke wir befinden uns in einer Art Verdauungsprozess. Es gilt herauszufinden, wie man gesellschaftlich mit den neuen Methoden umgehen kann. Das technische Umfeld ist stabil geworden. Gerade versucht man erst in den sozialen Medien auszutesten, was noch alles möglich ist. Die neuen Technologien müssen für die Gesellschaft erst einmal lebbar gemacht werden. Ich denke nicht, dass keine revolutionären Schritte mehr kommen werden – es wird aber noch vieles zu klären geben, was diese Technologie sicher in Frage stellt.

**Es gibt Beispiel aus Skandinavien die zeigen, was noch alles möglich wäre – Online-Ärzte beispielsweise.**

Wenn man sich das Internet als geballte Sammlung wissen der Welt versucht vorzustellen – als ein Hirn der gesamten Welt, wo alles Wissen, was es auf der Erde gibt und in irgendeiner Form gespeichert wird – dann kann man sich vorstellen, wohin die Zukunft gehen wird. Natürlich auch in Bezug auf die Auswirkungen auf Berufe und Branchen.

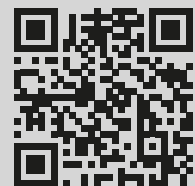
**Das heißt, die Entwicklungen werden weiter gehen – allerdings nicht auf technologische Art?**

Ja genau, es geht derzeit eigentlich viel mehr um die Nutzung. Ich glaube, das wird uns noch die nächsten 20 Jahre beschäftigen.

#### Karl Hitschmann

Karl Hitschmann wechselte nach seiner Funktion als erster Generalsekretär der ISPA in deren Vorstand und übernahm die Funktion des Kassiers. Nach Ausgründung der nic.at führte er weitere 10 Jahre den Vorsitz der Internet Privatstiftung. Heute entwickelt er als Experte für Innovations-Management und Mitbegründer von BUSINESS DESIGN neue Produkte, Services und Geschäftsmodelle für Unternehmen.

Video auf  
[www.ispa.at/20/hitschmann](http://www.ispa.at/20/hitschmann)





# DI DR. GEORG PÖLZL

GENERALDIREKTOR  
ÖSTEREICHISCHE POST AG



» Die Digitalisierung stellt hohe Ansprüche an die Kompetenzen eines Unternehmens und beeinflusst diese weltweit und branchenübergreifend. Das bricht bestehende Strukturen auf, sorgt für mehr Bewegung am Markt und führt dazu, dass klassische Geschäftsmodelle zunehmend von moderneren und flexibleren Modellen abgelöst werden. Unser Umfeld verändert sich ständig und die Bedürfnisse der Kunden steigen. Der moderne Verbraucher ist stets mobil und vernetzt und fordert umfangreiches Service und hohe Qualität. Die Post sieht den digitalen Wandel als große Chance, durch moderne Technologien und innovative Lösungen die Marktposition zu stärken und auch neue Umsatzwege zu erschließen. Vor allem der florierende Online-Handel bringt zusätzliche Möglichkeiten für große und kleine Unternehmen und ist somit ein wichtiger Treiber für die Wirtschaft geworden.

Wir gratulieren der ISPA herzlich zum Jubiläum, die seit 20 Jahren Unternehmen mit ihrem Know-how beratend zur Seite steht. «



Georg Chytil wird neuer ISPA Präsident



ISPA Weihnachtsfeier 2004

# ZEIT DER AUFBRUCH- STIMMUNG

Bettina Hainschink zweifelt, ob die heutige Speichertechnologie schon das Nonplusultra ist. Die studierte Wirtschaftsinformatikerin half dabei, die ISPA aus der Taufe zu heben. In ihrem Rückblick spricht sie über die Entstehungsgeschichte des Verbandes und geht auf die gesellschaftlichen Aspekte der rasanten digitalen Entwicklung der letzten 20 Jahre ein. Heute leitet Hainschink als Gesellschafterin CON.ECT Eventmanagement sowie die CON.ECT Business Academy.

Meine ganz persönliche Story hat bei der Gründung der österreichischen Computergesellschaft bei Professor Heinz Zemanek begonnen – als Wirtschaftsinformatikerin, aber auch in meiner Seele, denn ich liefere den Menschen gerne Bildung bzw. Know-how. Bei der Gründung der ISPA habe ich daher schon eine ganze Menge an Erfahrung und Kontakten eingebracht.





ISPA Forum zum Thema IP-TV



ISPA Internet Summit 2005

In den späten 1990er Jahren hat es einen gewaltigen, technologischen Sprung gegeben, wenn man etwa an Entwicklungen zum Internetbrowser, an die ‚Windows‘-Welt oder an die Programmiersprache HTML denkt. Schon damals gab es in der IT sehr wohl einige Frauen bzw. in der Informatik mehrere Wissenschaftlerinnen.

### Schaffung eines gemeinsamen Sprachrohres

In der ISPA-Gründungsphase haben sich im Proponentenkomitee Persönlichkeiten wie Michael Haberler, Geschäftsführer der EUnet, Georg Hahn als Geschäftsführer der Netway AG, Michael Eisenriegler, Mitbegründer der Online-Community Blackbox oder Peter Rastl als Leiter des Zentralen Informatikdienstes der Universität Wien zusammengefunden. Sie waren daran interessiert, ein gemeinsames Sprachrohr gegenüber öffentlichen Stellen zu etablieren und auch gemeinsam für alle, die in diesem Umfeld tätig waren bzw. sind, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen. Da ging es um Fragen wie „Wann bekommt jemand eine Lizenz?“, „Wann ist man Internet-Provider?“, „Wie geht man mit der Regulierungsbehörde um?“ oder „Wie sollen die Allgemeinen Geschäftsbedingungen für den österreichischen Markt aussehen?“. Natürlich ging es auch ums Networking im Sinne des allgemeinen Internet-Umfeldes.

### Aufbruchstimmung

Das Proponentenkomitee bzw. der Vorstand waren sehr richtig zusammengesetzt. Medienanbieter waren ebenso vertreten wie technische Expertise und Insider-Know-how. Jeder hat in diesem Umfeld Möglichkeiten gesehen. Natürlich gab es ein Auf und Ab von Unternehmen. Nicht jedes hat sich steil nach oben entwickelt. Es war wahnsinnig spannend, es gab sehr viel

Aufbruchstimmung, man hatte auch das Gefühl, man wird getrieben bzw. herausgefordert. Die „Pioniere“ wurden extrem von der Geschwindigkeit gefordert, mit der damals die Entwicklung weitergegangen ist. Bei der Gründung der ISPA war es ein ausdrücklicher Wunsch, dass diese nicht in der starren Wirtschaftskammerstruktur vonstatten geht, sondern von jungen, dynamischen, neuen Geschäftsmodellen ausgehend, die auch einen anderen Vernetzungsgedanken in sich getragen haben.

### Die ISPA wirkt gestaltend mit

Ich denke, dass die ISPA sehr viele Informationen zur Verfügung stellt und dass sie gestaltend stark mitwirkt. Darüber hinaus hat sie zu Beginn auch den Rahmen abgesteckt, unter welchen Voraussetzungen man in welcher Form dabei sein konnte bzw. durfte, also wie das Internet-Umfeld geregelt wird. Die ISPA hat den Dialog mit den öffentlichen Stellen geführt und das war sehr positiv und zukunftsorientiert. Die Resonanz in der und für die Medienarbeit war zu Beginn enorm. Der Zeitgeist hat dem Wesen des Internets und den Vorstellungen der ISPA entsprechen, das war alles topaktuell und es hat sich ganz unmittelbar viel bewegt. Neue Strukturen und neue Denkweisen sind entstanden.

1997 bestand die Erwartungshaltung, dass das Internet einen sehr wichtigen Beitrag zur Demokratisierung und zur Bildung und damit einen neuen Begegnungsraum schafft. Es ging auch darum, dass man das Kulturgut Wissen, das vorher in Büchern vorhanden war, kostengünstig zugänglich macht. Das hat sicher sehr viel bewirkt. Thema Überwachungsrichtlinien: Die Privatheit ist ungeheuer zurückgegangen und vieles rund um das Internet ist in Bezug auf den ökonomischen Nutzen umformuliert worden.



ISPA Weihnachtsfeier 2005

2006



ISPA Internet Summit mit Vertretern aus der Politik

### Das Internet als Freiraum für Innovationen

Die Erwartungshaltungen sind bei weitem nicht zur Gänze erfüllt worden, sondern heute dominieren harte ökonomische Spielregeln, Stichwort Algorithmentheorie. Hier wünsche ich mir, dass ein Interessensverband wie die ISPA, wie auch schon in den vergangenen zwei Jahrzehnten, weiterhin eine wichtige Rolle spielt. Es kann ja nicht das große Ziel sein, etwa durch maschinelle Redaktionssysteme die menschliche Arbeit zu ersetzen oder zu determinieren. Im Gegenteil sollte das Internet den Freiraum und die Möglichkeiten für sehr viel Innovation bewirken. Dafür muss auch in Zukunft Platz sein - trotz autonomen Systemen, trotz Maschinen, die mit Maschinen sprechen oder die eben beispielsweise Redaktionsarbeit abliefern. Um im Medienbereich zu bleiben: Es gibt ja unverändert den Qualitätsjournalismus mit entsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten. Da ist sicher noch zusätzlicher Freiraum, um internetähnliche Rahmenbedingungen zu schaffen und die Güte der Information zu bewahren. Ich denke, dass gerade hier die ISPA stark gestaltend eingreifen kann, indem sie den Dialog mit dem Gesetzgeber wie auch mit den Experten bzw. Wissenschaftlern weiterhin führt.

Im Umfeld der Vorratsdatenspeicherung war und ist es für mich ein Highlight, dass es gelungen ist, den Dialog zwischen Wettbewerb und Sprachrohr nach außen in verschiedensten Bereichen zu erreichen bzw. zu bewahren. Die ISPA hat hier wie ein energetisches Prisma agiert und auch gestaltend eingewirkt.

### Schaffung von Standards

In den späten neunziger Jahren ist sehr viel neu entstanden, wie etwa maßgebliche Standards bzw. technische Fortschritte und Innovationen. Jene sechs oder sieben Jahre nach Gründung der ISPA waren sehr wesentlich für die heutigen Wertschöpfungsketten und -modelle und haben diese absolut nachhaltig beeinflusst. Technisch gesehen wird ‚Deep Learning‘ ein sehr wichtiger Faktor sein bzw. werden: Dass Menschen verstehen, lernen und entscheidungsfähig sind und bleiben. Wenn wir uns historische Kulturen oder Zivilisationen wie etwa die ‚alten‘ Ägypter ansehen: Die haben ja tausende Dokumente hinterlassen. Wenn unsere Entwicklung in die Richtung geht, dass Informationen über Jahrhunderte abrufbar sind bzw. sein sollen, wird sich schon noch einiges tun müssen, damit unsere Zivilisation eine ähnliche Nachhaltigkeit über einen ähnlich langen Zeitraum erreichen kann.

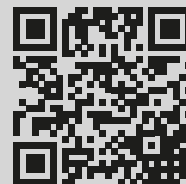
### Neue Speichermedien

Ich glaube nicht, dass man nach den derzeitigen Speichertechnologien beispielsweise ‚unsere‘ Fotos in hunderten Jahren absolut problemlos abrufen können. Professor Zemanek meinte etwa, es würde zu teuer bzw. technisch unmöglich werden, die Bilder von spektakulären Nordpolexpeditionen nachhaltig in unseren heutigen Computern aufzubewahren. Da wird man eher noch einmal zum Nordpol aufbrechen müssen. Wir besitzen heute Speichermedien, bei denen ich sehr gespannt bin, ob unser Wissen, sagen wir in drei Jahrhunderten, immer noch wirklich zugänglich sein wird. Gerade um 1997 vermute ich eher eine Art ‚schwarzes Informationsloch‘, da gibt es wenige elektronische Aufzeichnungen. Das wird sehr wichtig werden, denn unser Wissen und unser Know-how von heute befinden sich ja bereits im Internet.

#### Mag. Bettina Hainschink

Bettina Hainschink war bereits rund zwei Jahre vor der Gründung der ISPA im engen Austausch mit einigen der Gründungsmitglieder. Davon ausgehend und verbunden mit ihrer Tätigkeit bei CON.ECT Eventmanagement nahm Hainschink dies zum Anknüpfungspunkt, beim Aufbau der ISPA von Anbeginn an mit dabei zu sein. CON.ECT als Dienstleistungspartner war mit Hainschink und ihrem Team für die darauffolgenden drei Jahre für Konferenzen und die Pressearbeit des Vereins verantwortlich. Heute leitet die studierte Wirtschaftsinformatikerin als Gesellschafterin und kreativer Kopf CON.ECT Eventmanagement sowie die CON.ECT Business Academy und ist für Konferenzen, Ausbildungen und das Relationship-Management zuständig.

Video auf [www.ispa.at/20/hainschink](http://www.ispa.at/20/hainschink)



# ALBERT STEINHAUSER

ABGEORDNETER ZUM NATIONALRAT  
UND KLUBOBMANN DER GRÜNEN,  
SPRECHER FÜR JUSTIZ, DEMOKRATIE  
& VERFASSUNG, DATENSCHUTZ &  
NETZPOLITIK



Foto: Christian Anderl

» Die ISPA war für uns in den letzten Jahren immer wieder ein Bündnispartner, wenn es darum ging, Kritik an der zunehmenden Überwachung des Internets zu äußern. So hat auch die ISPA die Vorratsdatenspeicherung abgelehnt, die dann von tausenden BürgerInnen erfolgreich vor dem Verfassungsgerichtshof angefochten wurde. Aber auch das jüngste Regierungsvorhaben Bundestrojaner wird sowohl von der ISPA als auch von den Grünen abgelehnt. Weiters leistet die ISPA als Interessensvertretung immer wieder hilfreiche und fundierte Stellungnahmen im parlamentarischen Begutachtungsprozess.

Der Kampf um ein neutrales, freies und unzensuriertes Internet wird uns auch die nächsten Jahre weiterhin begleiten. Ich wünsche alles Gute zum Geburtstag und hoffe als netzpolitischer Sprecher der Grünen die ISPA weiterhin als starken Partner auf der Seite der GrundrechteverteidigerInnen zu haben. «



Roland Türke neuer ISPA Präsident



ISPA Weihnachtsfeier 2006



# DAS INTERNET IN ÖSTERREICH HAT EINEN VATER

Seinerzeit nicht einfach mit dabei, sondern federführend war Peter Rastl bei der Gründung der ISPA. Er war es auch, der das Internet nach Österreich brachte und gilt somit als ‚Vater des Internets in Österreich‘. Der ehemalige Leiter des Zentralen Informatikdienstes der Universität Wien war es, der die Internet-Domain ‚at‘ für Österreich registrieren ließ. Darüber, aber auch über die damaligen Entwicklungen und vor welchen Herausforderungen wir heute stehen, erzählt er im Interview.

## Sie gelten als der ‚Vater des Internets in Österreich‘, wie haben Sie die Geburt ‚Ihres‘ Babys in Erinnerung?

Ja, das liegt alles schon sehr lange zurück. In der zweiten Hälfte der 80er Jahre war ich Leiter des EDV-Zentrums der Uni Wien, da haben wir erstmals vom Internet in den Vereinigten Staaten gehört. Wir haben uns mit Internet Protokoll beschäftigt, ohne natürlich zu wissen, was das je für eine Bedeutung

erlangen wird – es war eben eine technische Spielerei. Wir haben gelernt, was Internet-Adressen und Internet-Domains sind, und sind dann drauf gekommen, dass Österreich noch keine Internet Top Level Domain hat. Wenn man aber irgendwas im Internet machen möchte, dann braucht man so etwas. Wir haben dann einer quasi 1-Mann-Organisation von Jon Postel in den Vereinigten Staaten, das, was nachher die IANA (Anm.: Internet Assigned Numbers Authority, vergibt Nummern und Namen im Internet) war, eine Mail geschrieben.

## Eine E-Mail?

Ja, denn E-Mail gab es auch schon vor dem Internet. Also, er möge doch bitte ‚at‘ einrichten – das ist der Code für Österreich. Er hat geschrieben: ‚erledigt‘. Somit gab es eine Domain für Österreich. Leider haben wir uns diese Antwort nicht aufbewahrt, das wäre heute ein Stück österreichische Internetgeschichte. Es hat dann doch noch bis ins Jahr 1990 gedauert, bis wir tatsächlich eine Internetverbindung zu einem anderen Internetknoten bekommen haben. Die Geschichte wäre zu lange zu erzählen, ich kürze das ab: Es war so, dass wir eine Standleitungsverbindung zu CERN, dem Kernforschungszentrum in Genf, bekommen haben, wo ein großer Knoten im Internet war. Damit war unsere österreichische Verbindung, der Mainframe-Rechner der Uni Wien, der erste Knoten in Österreich, der fix mit dem Internet verbunden gewesen ist.

## Hieß es damals schon Internet? War nicht von Datenautobahn und Datenhighway die Rede?

Davon war noch keine Rede, natürlich. Diese Leitungsverbindung nach Genf war eine mit einer Bandbreite von 64 kbit/s, über das schmunzelt man heute, aber das war damals eine große Geschwindigkeit. Die üblichen Verbindungen hatten 300 bit/s mit so einem Leitungsmodem. Ja, das war also dann der Beginn des Internets in Österreich.

## Und wie ging es weiter?

Ich habe dann damals entschieden, nachdem wir diese Top Level Domain ‚at‘ für Österreich hatten, dass wir so ähnlich wie in den USA, Second Level Domains einführen. Etwas, was in den USA ‚edu‘ heißt, hat dann bei uns ‚ac‘ für ‚academic‘ geheißen, also für den akademischen Bereich. Eine Second Level Domain ‚gv‘ für Government, eine ‚co‘ für kommerzielle Anwendungen, die vielleicht aus damaliger Sicht in der Zukunft



Foto: Peter Rastl



ISPA Philosophicum: Roland Türke, Gerhard Zeiler

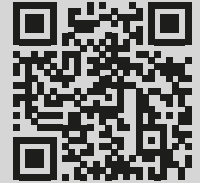


ISPA Philosophicum: Gerhard Zeiler, Rudolf Scholten, Johannes Hahn

**Dr. Peter Rastl**

Peter Rastl war langjähriger Leiter des Zentralen Informatikdienstes der Universität Wien und gilt als ‚Vater des Internets‘ in Österreich. Er ist dafür verantwortlich, dass Österreich seit 1990 ständig mit dem Internet verbunden ist und ließ die Internet-Domain ‚.at‘ für Österreich anlegen. Da lag es nahe, dass Rastl auch einer der Gründer der ISPA wurde.

Video auf  
[www.ispa.at/20/rastl](http://www.ispa.at/20/rastl)



stattfinden werden, und eine für sonstige Organisationen ‚or‘. Eine für das Militär, wie das ‚mil‘ in den USA, ist mir unnötig erschienen, so bedeutend ist das Militär in Österreich nicht, dachte ich. Ich bin auch gar nicht auf die Idee gekommen, dass jemals Privatpersonen eine Domain besitzen könnten, das war auch nicht vorgesehen.

”

***Keiner hat sich vorstellen können, welche Bedeutung das WWW bekommen wird.***

”

**Wie kam es dann zur Entscheidung, die ISPA zu gründen?**

Das war dann auch eine Folge unserer Gebühreneinführung ab 1.1.1997 (Anm.: 1.000,- Schilling pro Jahr). Es hatte sich dann eine Protestbewegung unter den damaligen Providern gebildet, eine Versammlung wurde einberufen. Die hat allerdings einen ganz anderen Verlauf genommen. Ich konnte dort innerhalb weniger Augenblicke erklären, dass wir kein Geld für den Namen verlangen, sondern für die Dienstleistungen, und wenn es jemanden gibt, der die Dienstleistungen lieber erbringen würde, möge dieser sich melden und wir übergeben ihm diese Arbeit. Das wollte natürlich keiner. Ich habe dann gesagt, wir können durchaus diese Probleme lösen, aber es wäre vielleicht gescheit, wenn wir einen Verband der Internet Service Provider gründen würden. Denn wie man hier sieht, gibt es im Internet Probleme, die über den gegenseitigen Konkurrenzkampf hinausgehen. Da ist eine Koordination im Bereich Internetnutzer, Internetbetreiber und Internetcommunity sehr wesentlich.

**Würden Sie sagen, die ISPA ist eine Erfolgsgeschichte, wie man sich es erträumen hat lassen?**

Es ist zunächst, noch bevor die ISPA gegründet war, wo es erst die Idee zur Gründung gegeben hat, gleich ein entscheidendes Ereignis passiert: Im März dieses Jahres 1997 hat es eine Beschlagnahme bei einem kleinen Provider gegeben, weil einer

seiner Kunden dem Vernehmen nach illegales Material ins Internet geladen hatte. Es wurde dann eine Versammlung abgehalten und wir haben beschlossen, das Internet abzuschalten. „Austria goes offline“ ist damals als Warnung dafür durch die Medien gegangen, was man da anrichtet. Es hat uns die Möglichkeit gegeben zu sagen: ‚Ja, die Polizei sollte mehr Internet Know-how haben.‘ Wir haben dann in weiterer Folge einiges gemacht: Schulungen für die Polizei und die heute noch existierende Stopline ins Leben gerufen, eine Meldestelle, wo Internetnutzer, die kinderpornografisches oder auch nationalsozialistisches Material im Internet entdecken, das anonym melden können. Das war, bevor die ISPA tatsächlich offiziell gegründet gewesen ist, ein erster Beweis, wie wichtig es ist, wenn sich die Provider untereinander koordinieren können.

**Schauen wir kurz in die Zukunft, was glauben Sie denn, wie es in 20 Jahren aussehen wird.**

Diese Frage ist mir oft gestellt worden und ich kann nur sagen, ich weiß es nicht. Was ich aber weiß: Es hat immer wieder völlig unerwartete Entwicklungen gegeben. Bevor es das WWW gegeben hat, hat es das Internet gegeben. Das WWW ist einfach einer der vielen Dienste im Internet. Keiner hat sich vorstellen können, welche Bedeutung das WWW bekommen wird. Es hat Verzeichnisse gegeben, über die man ins Internet zugreifen konnte, sowas wie Gopher. Heute ist googeln für jeden etwas ganz Selbstverständliches. Oder Filesharing. So wie es angekommen ist, Musik und Filme im Internet mit allen möglichen Werkzeugen zu verteilen, so gibt es immer wieder unerwartete Entwicklungen, die selbst für die überraschend gewesen sind, die sich mit diesen Sachen intensiv beschäftigten.

**Eine Idee vielleicht?**

Wir haben nicht wirklich begriffen, dass das Internet so ein hervorragendes Überwachungs- und Repressionswerkzeug werden kann und auch schon geworden ist. Wie wir und die ISPA in Österreich gegen die Vorratsdatenspeicherung gekämpft haben, ist ein bisschen bewusst geworden, dass mit diesen gespeicherten Daten im Internet auch Missbrauch getrieben werden kann. Aber die Bevölkerung hat es, trotz Snowden-Enthüllungen, noch immer nicht wirklich begriffen. Ich glaube, das ist auch eine Aufgabe für die ISPA: Auf diese Gefahren hinzuweisen, dagegen etwas zu tun. Da ist meines Erachtens noch viel Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung nötig.





# PHILIP KUCHER

ABGEORDNETER ZUM NATIONALRAT  
UND SPÖ-BEREICHSSPRECHER FÜR  
FORSCHUNG, TECHNOLOGIE &  
INNOVATION



Foto: Foto Simonis

» Seit 20 Jahren treibt die ISPA mit ihren Mitgliedsunternehmen die Entwicklung des Internets in Österreich voran und beteiligt sich aktiv an der Gestaltung unserer Rahmenbedingungen. Diese gemeinsame Gestaltung braucht es heute mehr denn je. Wenn Gesellschaft, Wirtschaft und Politik den großen Chancen und Herausforderungen des digitalen Wandels in allen Lebensbereichen gegenüberstehen, ist es unsere gemeinsame Aufgabe, die Zukunft in der digitalen Gesellschaft aktiv und vor allem auch fair zu gestalten.

Ich wünsche Ihnen, dass unsere Zukunft nicht nur großen technologischen und gesellschaftlichen Fortschritt, sondern auch wirtschaftliche Erfolge mit sich bringt, wenn es darum geht, die Innovationen zu den Menschen zu bringen. Bei den Weichenstellungen für unseren Wirtschafts- und Innovationsstandort war und ist die ISPA ein wesentlicher Partner. «



ISPA Internet Summit 2007



10 Jahre ISPA

# COMPETENCE CENTER FÜR DIE GANZE GESELLSCHAFT

Berufsoptimist Michael Eisenriegler lässt sich nicht von seinem guten Glauben an das Internet abbringen. Warum das so ist, erzählt er im Gespräch. Als Anbieter des ersten Gratis-E-Mail-Dienstes in Österreich trug er maßgeblich zu der Entwicklung des Internets in diesem Land und der Gründung der ISPA bei. Er meint, dass es sich ganz sicher ausgezahlt hat, diesen Verein zu gründen. Heute beschäftigt sich Eisenriegler als Mitbegründer und geschäftsführender Gesellschafter der MediaClan GmbH mit Online-Medien.

**Im Jahr 2017 ist das Internet aus unserem Alltag schlicht und einfach nicht mehr wegzudenken. Es hat aber unglaublicherweise auch ‚ein Leben davor‘ gegeben. Wie war das denn in dieser grauen Anfangs-,Steinzeit? Wie darf man sich das gesellschaftliche Umfeld vorstellen, als Sie damit begonnen haben, sich mit dem Internet zu beschäftigen?**

Ich war damals Pressesprecher einer Jugendorganisation. Es gab dort ein Modem und dieses verfügte nur über die Funktion, telegraphische Botschaften von irgendeiner Organisation aus der Sahara zu empfangen. Irgendwann bin ich dahintergekommen, dass man mit diesem Gerät doch mehr anfangen kann. Ich habe begonnen mich etwas genauer damit zu beschäftigen, habe mich in Mailboxen in den USA eingewählt, astronomische Telefongebühren verursacht und eine Menge Spaß gehabt. Bald habe ich entdeckt, dass das eine wunderbare Möglichkeit ist, sich sehr schnell und effizient mit Menschen zu verständigen.

**Das heißt, zu Beginn war Internet aus Ihrer Sicht ‚nur‘ eine nette Kommunikationsidee?**

Als ich mich intensiver mit den damaligen Mailboxen auseinandergesetzt habe, habe ich durch Zufall eine Software gefunden, die man mit der Maus bedienen konnte. Mailboxen waren damals extrem technische Angelegenheiten. Die waren nur jenen Nerds zugänglich, die DOS-Befehle beherrscht haben. Menschen, die mit frühen Windows- und Mac-Versionen gearbeitet haben, konnten da nicht mithalten. Ich hatte mir also diese Software ausgeborgt und installiert und habe mir gedacht, das ist wirklich super: Damit kann jetzt jeder Mensch Telekommunikation betreiben, also Nachrichten an andere

Leute rund um den Globus schreiben. So bin ich dann in dieses Geschäft hineingewachsen, habe zuerst einen Verein und dann eine Firma gegründet. Und plötzlich waren wir der erste Gratis-E-Mail-Anbieter, den es in Österreich gegeben hat.

**Von welchen Zahlen sprechen wir da? War das zuerst eine kleine, sehr leicht überschaubare Community oder ist es dann recht schnell ‚explodiert‘?**

Beides! Von Null auf Hundert in sehr kurzer Zeit, sozusagen. Als wir unseren Gratis-E-Mail-Service aufgebaut haben, haben unsere 30 Modems plötzlich zu surren begonnen - und sie haben damit nicht mehr aufgehört. Tatsächlich waren es schnell ein paar tausend Menschen und 1995/96 hatten wir in Österreich mit unseren 5.000 E-Mail-Usern einen Marktanteil von rund 20 Prozent.

**Wie entstand die Idee, die ISPA zu gründen? Damals hat man die Internet-‚Szene‘ oder ‚Branche‘ wahrscheinlich noch nicht besonders ernst genommen?**

Stimmt. Damals war noch überhaupt nicht klar, woraus diese Branche eigentlich besteht und wie sich die Internet-Provider in ihre verschiedenen Unterarten aufgliedern werden. Peter Rastl war seit 1976 Leiter des Zentralen Informatikdienstes der Universität Wien und hat die Internet-Entwicklung in Österreich entscheidend mitgeprägt. In den späten achtziger Jahren hat man am EDV-Zentrum der Uni Wien erstmals mit dem Internet-Protokoll TCP/IP und damit auch mit Internet-Adressen und -Namen gearbeitet und dadurch die Funktion von Domain-Name Servern erfassten. Dann stand man vor dem Problem, dass es zwar Domain-Namen wie .edu, .com, oder .uk gab, für Österreich derlei aber (noch) nicht existierte. Es kam zur Gründung des AConet-Vereins zur Förderung eines österreichischen wissenschaftlichen Datennetzes und im Jänner 1988 wurde die österreichische Top Level Domain .at offiziell registriert. Nach internationalem Vorbild wurde beschlossen am EDV-Zentrum, wo sich der erste Domain Name Server befand, die Subdomains .ac.at, .gv.at, .co.at und .or.at einzurichten. Dass neben akademischen Einrichtungen, Regierungsstellen, Firmen und sonstigen Organisationen künftig auch Privatpersonen eine Domain besitzen könnten, kam damals in Österreich kaum jemandem in den Sinn. Die Domain-Verwaltung selbst war zu dieser Zeit noch keine stressige Aufgabe: Wenn eine neue Domain benötigt wurde, trug man sie eben in die Datenbank ein. In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre nahm der Run auf Domains jedoch kontinuierlich zu und Rastl sah sich gezwungen, per 1. 1. 1997 für die Domain-Verwaltung eine Vergabegebühr einzuführen.



ISPA Weihnachtsfeier 2007

2008



ISPA Forum: EU Rechtsrahmen

**Das führte wohl zu einem ziemlichen Aufschrei?**

Oh ja, den konnte man sehr weit hören. Die Lautstärke des Aufschreis wurde aber gemildert durch die gute Nachricht, dass gleichzeitig eine Liberalisierung der Vergaberegeln beschlossen wurde, wodurch es möglich war, Domain-Namen direkt unter .at zu registrieren und auch Mehrfachregistrierungen durchzuführen. Aber die Frage, warum Domains jetzt etwas kosten sollten, wurde dadurch natürlich nicht beantwortet. Die Aufregung ob der neuen Gebühr konnte dann in einer ad hoc einberufenen Versammlung der betroffenen Internet Service Provider (ISPs) am 31.1.1997 beruhigt werden: Die ISPs haben die Notwendigkeit verstanden, die professionelle Qualität des Domain Name Service auch finanziell abzusichern. Gleichzeitig wurde den ISPs dadurch der Bedarf nach Koordination ihrer gemeinsamen Anliegen bewusst und es wurde ein Dachverband der österreichischen Internet-Anbieter angeregt und schließlich auch gegründet.

”

***Social Media ist ja nicht durch Facebook erfunden worden.***

”

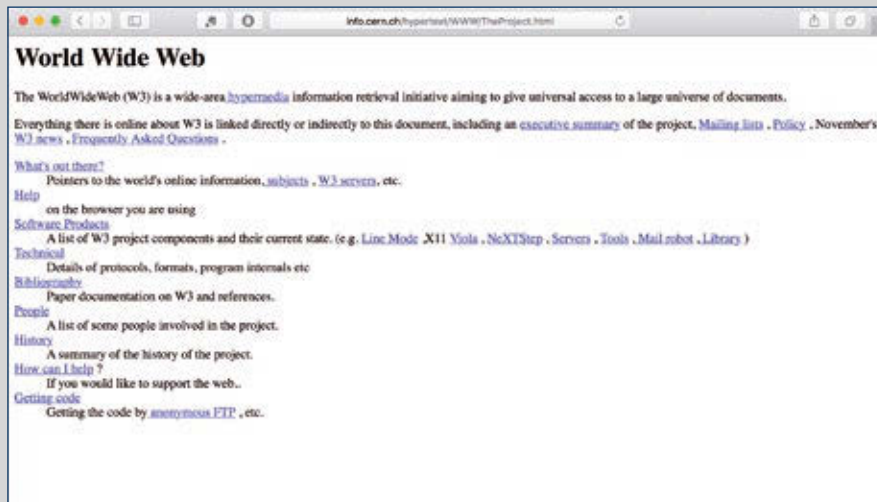
**Wie hat das funktioniert und was war Ihre persönliche Motivation, hier mit dabei zu sein?**

Es wurde zunächst ein Proponentenkomitee, unter anderem mit mir, gebildet, das die Vereinsgründung vorbereitet hat. Am 12.9.1997 hielt die ISPA im Hörsaal 33 der Universität Wien ihre Gründungsversammlung ab. Auf Vorschlag des EDV-Zentrums wurde die Verantwortung für die Top Level Domain .at der ISPA übertragen, die zu diesem Zweck die nic.at Internet Verwaltungs- und Betriebs-GmbH gründete. Dadurch wurde einerseits ein Rahmen für die administrativen Aufgaben rund um die Domain-Vergabe geschaffen und andererseits eine rechtliche Basis gebildet, um die Haftungsfrage für die Tätigkeit als Vergabestelle zu regeln. Seit dem 1. Juli 1998 ist die nic.at für die Domain-Verwaltung in Österreich zuständig, in deren Auftrag weiterhin die Uni Wien die technische Durchführung der Domain-Verwaltung wahrnimmt. Zu meiner persönlichen Motivation: Abgesehen davon, dass ich immer schon ein furchtbarer Vereinsmeier war, war für mich einfach klar, dass da etwas Großes im Entstehen ist und da wollte ich dabei sein und das mitgestalten. Es war eine wahnsinnig spannende Zeit und wir hatten sehr viel zu tun.



# Interessantes und Humorvolles aus der Welt des Internets

Die allererste Internetseite ist immer noch online  
<http://info.cern.ch/hypertext/WWW/TheProject.html>



„Computer der Zukunft werden nicht mehr als 1,5 Tonnen wiegen.“

Aus dem Magazin Popular Mechanics, 1941

„Das Internet? Gibts diesen Blödsinn immer noch?“

Homer Simpson, Sicherheitsinspektor im Kernkraftwerk Springfield.

„Ich habe schon einiges gelernt, ich weiß jetzt: Gigabyte sind nicht die Nachfolger von Mega Perls.“

Harald Schmidt, Entertainer

„Einst lebten wir auf dem Land, dann in Städten und von jetzt an im Netz.“

Mark Zuckerberg, Film „The Social Network“



ISPA Generalversammlung 2008



Pressekonferenz: Überwachungslawine



### Zum Beispiel?

Es gab ja noch einen anderen Beweggrund für die Realisierung der ISPA, das war der Providerstreik. Dieser kam zustande, weil zum ersten Mal in Österreich die Polizei einem Provider wegen des Verdachts der Verbreitung von illegalem Material die Server davongetragen hatte. Das war etwas, was jedem von uns passieren konnte – uns als Mailbox-Provider, als frühe Vorform von Social Media, ganz besonders. Das war eben damals eine enorme Bedrohung für uns. Internet-Provider sind für die Inhalte von Drittanbietern nicht selbst verantwortlich und es muss klar zwischen Access- und Host-Providern unterschieden werden. Erstgenannte haben datenschutzrechtlich ja gar keine Möglichkeit, konkrete Webinhalte einzusehen, da sie lediglich eine Durchleitungsaufgabe wahrnehmen. Wir haben gesagt, wir müssen uns organisieren, um diese Problematik zu klären und uns gegebenenfalls zur Wehr zu setzen. Diese Diskussion gibt es ja auch heute noch.

### 20 Jahre ISPA: Hat es sich gelohnt?

Es hat sich ganz sicher ausgezahlt, diesen Verein zu gründen! Die ISPA ist sehr schnell zu einem ganz wesentlichen Akteur in diesem Bereich geworden. Und was mir immer sehr wichtig war und was zu weiten Teilen auch gelungen ist: Die ISPA war nie eine ‚beinharte‘ Interessenvertretung, sondern ein Competence Center für die ganze Gesellschaft. In der ISPA haben sich sehr viele Experten zu verschiedensten Detailthemen getummelt und so hat sich eine Anlaufstelle gebildet, wo man fragen konnte, wenn es Probleme gab. Dadurch hat die ISPA bis heute eine ganz zentrale Rolle eingenommen – und das ist gut so!

### 20 Jahre: Wo steht die ISPA heute und wo in weiteren zwei Jahrzehnten?

Wir stehen an einem Scheideweg. In manchen melancholischen Minuten fragen wir uns natürlich nach der Sinnhaftigkeit unserer Bemühungen. Social Media ist ja auch nicht durch Facebook erfunden worden – es gab vielfältige Vorläufer und es hat sich schon gezeigt, dass unsere Demokratisierungsfantasien von damals, nämlich die Gesellschaft partizipatorischer und ‚besser‘ zu machen, schon auch eine gewaltige Kehrseite haben. Ich glaube, darin besteht eine große Aufgabe der Branche allgemein und für Menschen wie mich, die sich immer

noch sehr stark mit Social Media beschäftigen: Eine ‚Gegenöffentlichkeit‘ aufzubauen gegen den Wahnsinn, der sich täglich mit Fake News und rechtsradikalen Propaganda-Webseiten und all diesen Dingen abspielt. Das wird noch sehr spannend werden und wo genau die Reise hingehet, ist fast unmöglich zu prognostizieren.

### Das heißt, die ursprüngliche Idee war eine andere?

Vor 20 Jahren hat es so ausgesehen, und es war ja auch lange Zeit so, dass das Internet eine sehr elitäre Angelegenheit sein könnte, weil es sehr stark auf Schriftlichkeit aufbaut. Uns war die Gefahr nicht bewusst, dass das Internet auch dazu führen kann, dass man damit Menschen, die sich damit schwer tun, sich schriftlich auszudrücken, ziemlich leicht manipulieren kann. Anfangs gab es ja sogar besonders viel Vertrauen: Man ist davon ausgegangen, dass da wohlmeinende Menschen hauptsächlich in akademischen Zirkeln brav ihre Nachrichten austauschen werden. Wenn heute jemand z. B. in Zeitungsforen die Klarnamenpflicht einführen möchte, frage ich immer: „Entschuldige, hast du das auch zu Ende gedacht? Wie willst du das kontrollieren? Wo sollen die Klarnamen herkommen? Braucht man eine Bürgerkarte, um sich in Zeitungsforen zu registrieren? Was geschieht mit jenen, die keine Bürgerkarte haben?“ Das sind bis heute völlig ungelöste Fragen; im Endeffekt glaube ich aber, dass es zur Offenheit des Zugangs eigentlich niemals wirklich eine Alternative gegeben hat. Natürlich hätte man sich von vornherein ein bisschen besser überlegen können, wie man technisch verhindert, dass mancher Missbrauch passiert.

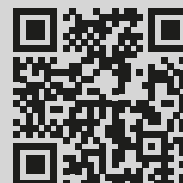
### Das klingt doch eher pessimistisch?

Soll es aber nicht! Ich bin Berufsoptimist und halte das Internet noch immer für das Beste, was während meiner Lebenszeit passiert ist. Ich habe das Privileg, diese Entwicklung fast von Anfang an begleiten zu dürfen und ich kann mir ein Leben ohne Internet kaum vorstellen – obwohl ich es noch erlebt habe und mich auch daran erinnern kann, wie es ohne Internet war.

#### Michael Eisenriegler, Bakk. phil.

Michael Eisenriegler beschäftigt sich seit 25 Jahren mit Online-Medien und Online-Communities. 1997 war er Mitbegründer der ISPA – Internet Service Providers Austria und anschließend 11 Jahre in verschiedenen Vorstandspositionen insbesondere für Content und Jugendschutz zuständig. Eisenriegler ist Geschäftsführer der MediaClan GmbH und der GenSoup GmbH.

Video auf  
[www.ispa.at/20/eisenriegler](http://www.ispa.at/20/eisenriegler)



# MICHAEL BERNHARD

ABGEORDNETER ZUM NATIONALRAT  
NEOS-SPRECHER FÜR FAMILIE,  
PETITIONEN UND BÜRGERINITIATIVEN,  
UMWELT, VERKEHR



Foto: Christoph Lach, 2016

» Unser Leben ist bereits in vielen Alltagsdingen digital. Die Politik erodiert ob der beschleunigten Kommunikation. Der Arbeitsmarkt erlebt einen tiefgreifenden Wandel. Und die Medienlandschaft erfindet sich neu. Es verschwimmt die Grenze zwischen Fakten und Fake News. Parlamente werden heute durch die sozialen Medien mehr beeinflusst als durch Forschungserkenntnisse.

Das verbindende Element dieses Wandels? Das Internet. Damit verlässt das Internet die Bühne der Technologien und wird zur eigenen Realität. Eine Realität, die eigene Spielregeln und Dynamiken kennt. Ein neutrales Instrument, das Freiheit und Informationszugang ebenso ermöglicht, wie es auch Ort der Verhetzung und der Irreführung sein kann.

Antworten auf die Zukunftsfragen des Internets und der Digitalisierung sind allzu oft politische und die Politik hat seit 20 Jahren einen wichtigen Partner mit an Bord: Danke ISPA! «





World Cyber Security Summit 2008



ISPA Premiere bei Silver Cup XIII 2008



Ausklang Internet Summit 2008

# EINE SCHLAGKRÄFTIGE BRANCHENVEREINIGUNG IST NOTWENDIG



Von 2003 bis 2004 war Johannes Schwertner Präsident der ISPA. Eine Zeit, die spannend, aber auch anstrengend war, wie er meint. Cybersecurity ist für ihn genauso aktuell wie der Breitbandausbau, der bereits zu seiner Zeit als Präsident von großer Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Österreich war, erzählt er im Gespräch. Mittlerweile ist Schwertner seit einiger Zeit wieder in der Pharmaindustrie tätig, die auch Ausgangspunkt seiner Karriere war. Er leitet heute als geschäftsführender Gesellschafter die beiden Pharma-Unternehmen Easypharm und Frank & Co.

## Besseres Verständnis für kleinere Anbieter

Johannes Schwertner stammt ursprünglich aus der Pharmabranche. Ein Jobwechsel brachte ihn in den Vorstand der UTA Telekom AG und schließlich zur ISPA. Im Vorstand der UTA saß man anfänglich zu dritt, später zu zweit, erzählt Schwertner. „Wir haben uns das damals aufgeteilt. Mein Vorstandskollege ist in den Vorstand des Verbands Alternativer Telekom-Netzbetreiber gegangen, und ich eben in die ISPA. Ich glaube, ich





Andreas Koman neuer Präsident

2009



ISPA Diskussion zu Saferinternet.at

wurde dann sofort Präsident. Wie auch immer das damals passiert ist – das war wohl ein Versehen“, erklärt Schwertner erheitert. Von Februar 2003 bis Juni 2004 agierte Schwertner als Präsident. „Spannend, aber auch recht anstrengend“, beschreibt Schwertner heute seine Präsidentschaft und unterstreicht die Wichtigkeit eines Verbandes wie die ISPA: „Eine schlagkräftige Branchenvereinigung ist etwas sehr Notwendiges. Weil man als Vertreter einer Branche, die geeint spricht, viel besser gehört wird, als wenn jeder in etwa das Ähnliche sagt, man sich aber nicht auf eine Sprachregelung einigt.“ Vor allem für kleine Anbieter sei diese notwendig, meint Schwertner weiter, die aufgrund ihres fehlenden Netzwerkes den Zugang zu Entscheidungsträgern nicht bekommen.

### Cybersecurity

Mittlerweile ist der Betriebswirt wieder in der Pharmaindustrie angekommen, erinnert sich aber dennoch gerne an seine Zeit in der Branche: „Diese Zeit war sicher die aufregendste und spannendste in meinem ganzen Berufsleben, während der die ganzen jungen Telekommunikations- und Internet-Unternehmen entstanden und mit einer Rasanerwartung gewachsen sind. So etwas hat man in wenig anderen Branchen während der letzten 20 Jahre erlebt.“ Heute müsse man sich weiterhin des Themas Breitbandausbau oder der Cybersecurity als Herausforderung annehmen. „Die Frage ist, was die ISPA hierfür tun kann. Es ist heute so, dass man als klassisches Unternehmen für die Sicherheit im Netz mehr ausgeben muss als für sonstige Sicherheitsfragen. Ich denke hier beispielsweise an Fragen wie ‚Wie sichere ich mein physisches Lager ab?‘ Das zeigt uns, dass wir hier an ein Thema gestoßen sind, wo auf Infrastrukturseite noch einiges gemacht werden muss. Das ist sicherlich ein heißes Thema für die gesamte ISP-Welt.“

### Standort Österreich

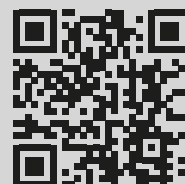
Zu jener Zeit war man in der ISPA vor allem mit den heute zeitlosen Themen Jugendschutz und Netzsicherheit konfrontiert. So sah die ISPA Safety & Security als Voraussetzungen für die Wahrung der Grundrechte im digitalen Raum. Auch heute gibt es noch viele Graubereiche und Unklarheiten. Schon zu Zeiten Schwertners widmete man sich den Fragen der Infrastruktur: „Ja, das Thema, das wir damals hatten, war die Forcierung des Breitbandausbaus. Österreich startete anfangs sehr gut in das Thema – doch man ist recht rasch ins Hintertreffen geraten. Unser Hauptthema während meiner Präsidentschaft war, bei den verschiedensten Stakeholdern, vor allem natürlich bei der Politik, eine Awareness dafür zu schaffen“, erklärt Schwertner. Die ISPA musste die extreme Wichtigkeit der Sache vermitteln und zeigen, dass es ein zukunftsorientiertes Thema für den Standort Österreich ist. „Es ging nicht mehr nur um den Wirtschaftsstandort, sondern auch um den Forschungsstandort, eben um die gesamte Weiterentwicklung unserer Gesellschaft“, bringt es der ehemalige Präsident auf den Punkt.

Doch es ist laut Schwertner nicht nur die Infrastruktur oder die Cybersafety, die die ISPA in Zukunft weiter thematisieren muss. Gerade bei der Vielfalt an digitalen Herausforderungen für Provider, Kundenpolitik und letztlich die Gesellschaft sind Schwertner Vereinigungen wie die ISPA besonders wichtig. „Ich wünsche der ISPA noch einige Jahre und hoffe, sie wird ihren Weg machen und eine laute Stimme für das österreichische Internet sein“, so Schwertner abschließend.

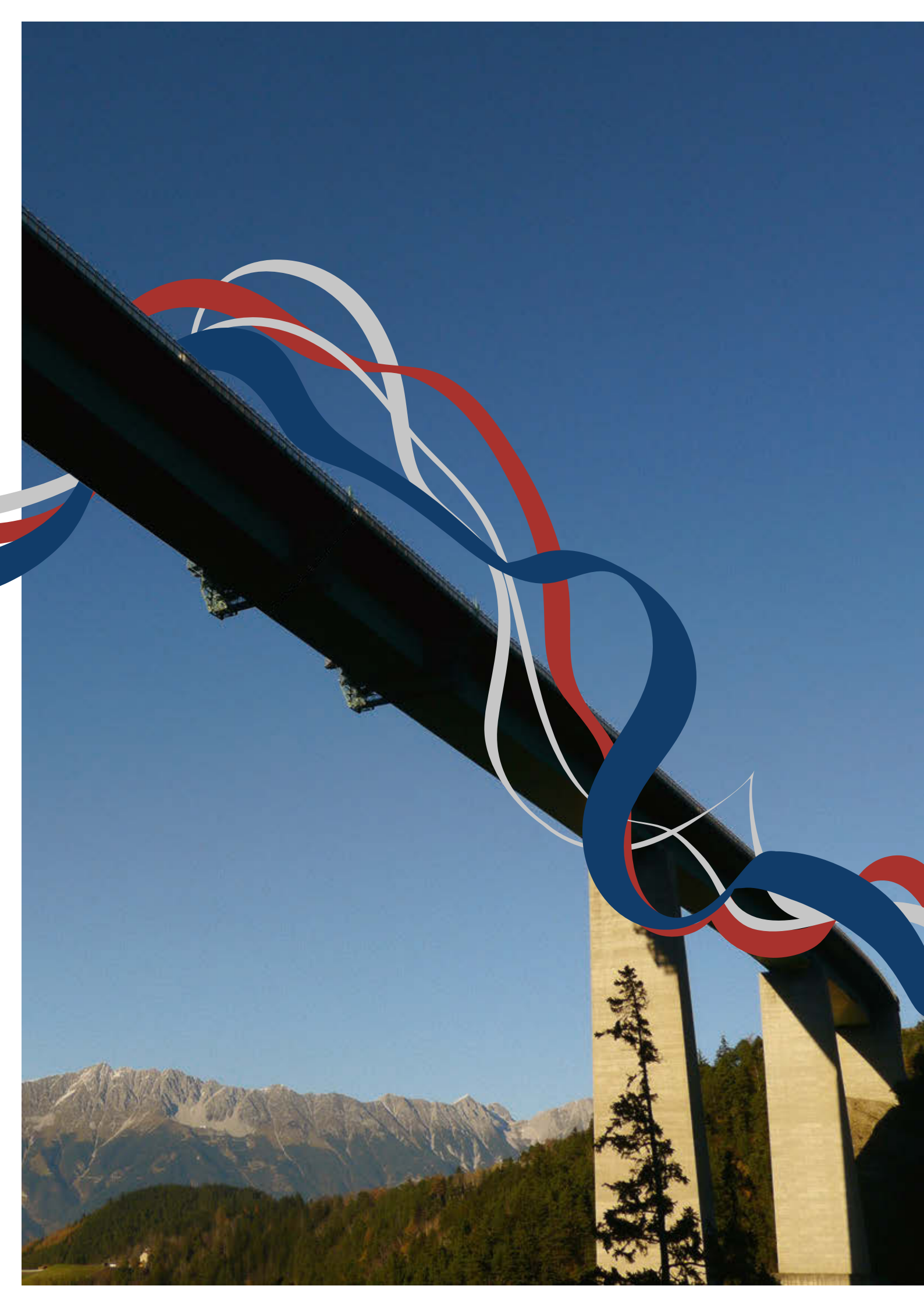
### Mag. Johannes Schwertner

Johannes Schwertner ist Unternehmer im Gesundheitsbereich. Er ist geschäftsführender Gesellschafter der Easypharm GmbH & Co KG und der Frank & Co Gesellschaft m.b.H. Die beiden Unternehmen vermarkten Arzneimittel und Nahrungsergänzungsmittel in Österreich. Sein beruflicher Werdegang führte Schwertner neben einigen nationalen und globalen Rollen in Pharma-Unternehmen (Novartis, Sandoz) auch für drei Jahre in die Internet- und Telekombranche. Als Vorstand der UTA Telekom AG (jetzt Tele2) fungierte er auch als Präsident der ISPA. Seine Schwerpunkte in dieser Rolle setzte Schwertner auf den Ausbau der Breitband-Infrastruktur und die Forderung nach fairem Wettbewerb.

Soundbite auf [www.ispa.at/20/schwertner](http://www.ispa.at/20/schwertner)



”  
*Diese Zeit war sicher die aufregendste und spannendste in meinem ganzen Berufsleben.*  
 ”



# DI ALOIS SCHEDL

VORSTAND ASFINAG



Foto: ASFINAG

» Österreichs Autobahnen sind mit den Datenautobahnen eng verbunden. Aktuelle Verkehrsinformationen über eine App, Online-Abwicklung von Video- und Lkw-Maut oder der Einsatz innovativer Technologien wie dem Thermoscanner gehören zu wesentlichen Kundenservices eines modernen Infrastrukturbetreibers.

Die ASFINAG setzt immer stärker auf den Einsatz von Internet und Co. im täglichen Verkehrsleben. Jüngstes Beispiel: die geplante Einführung der Digitalen Vignette – einer zeitgemäßen, praktischen Alternative zur Klebevignette. Hohe Datenschutzkriterien, Systemsicherheit und einfaches Handling für unsere Kundinnen und Kunden sind hier unsere wesentlichen Rahmenbedingungen. Die „ISPA – Internet Service Providers Austria“ vertritt als Interessenvertretung genau diese Inhalte und vermittelt das notwendige Know-how. Das Internet wächst nach wie vor. Wir werden weiterhin die Erfahrungen aller internet-affinen Einrichtungen intensiv austauschen, damit unsere Kundinnen und Kunden von diesen Services profitieren. Wir gratulieren der „ISPA – Internet Service Providers Austria“ zum 20-jährigen Bestehen und sind überzeugt, auch in Zukunft gemeinsam die Herausforderung Internet zu bewältigen. «



ISPA Internet Summit 2009



ISPA Generalversammlung 2009

# MIT STOLZ UND ZUFRIEDENHEIT

Zwei Stunden kein Internet für Österreich: Was heute einem Untergangsszenario gleicht, nutzten Arno Abler und seine Kollegen, um für ihre Sache zu kämpfen. Wie es dazu kam und wie damit der Grundstein zur Gründung der ISPA gelegt wurde, führt Abler in seinem Rückblick aus. Er blickt aber auch in die Zukunft und hat dabei einige Anregungen parat. Der langjährige Bürgermeister von Wörgl und Abgeordnete zum Tiroler Landtag beschäftigt sich auch heute noch mit Digitalisierung.

## Rechtssituation als Grundstein der ISPA

Im März 1997 beschlagnahmte die Polizei sämtliches Equipment eines kleinen Internet Providers. Der Verdacht: Verbreitung von illegalem Material. Es entstand die Sorge, dass Internet Service Provider zur Verantwortung gezogen werden, wenn deren Kunden solches Material ins Internet stellen. „Der Provider-Betreiber hatte damals an seine sämtliche Kollegenschaft eine E-Mail mit einem Hilferuf ausgesickt. Mit der Bitte, man möge

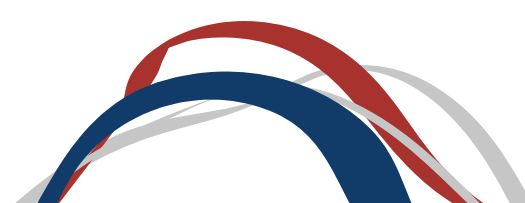
ihn unterstützen – seine Existenz würde bedroht werden. Das führte zu einer großen Diskussion in der Providerszene“, erinnert sich Arno Abler, einer der ISPA Initiatoren, an die Vorkommnisse in den Gründungsjahren. Genau diese Vorkommnisse veranlassten die Provider, auf die aktuelle Rechtssituation hinzuweisen. Man entschied sich für drastische Mittel. So kam es, dass am 25. März 1997 das Internet demonstrativ in ganz Österreich abgeschaltet wurde. „Ich habe damals eine Mailingliste eingerichtet. Wir haben uns stark mit der Thematik beschäftigt und auch alle Kollegen mit an Bord geholt. Wir haben also damals den Vorschlag unterbreitet ein Statement zu setzen – eben diesen Streik mit der Drohung, das österreichische Internet für zwei Stunden abzuschalten. Das war damals eine erhebliche Organisation die hauptsächlich über uns ging. Diese Vorkommnisse waren damals für uns ausschlaggebend, eine Interessensvertretung zu gründen“, umreißt Abler das damalige Szenario.

## Problemverständnis von Polizei und Justiz ganz erheblich verbessert

Zwei Stunden ohne Internet – und das in ganz Österreich. Für heutige Internetnutzer wäre das undenkbar und unvorstellbar. Eine solche Aktion würde wohl Schäden in Milliardenhöhe erzeugen. „Uns war das egal. Ich glaube wir haben damals das Internet zwischen 14 und 16 Uhr abgedreht. Man muss dazu sagen, wir Provider haben einfach die User-Zugänge abgeschaltet. Das Internet als solches war natürlich nicht abgedreht. Das heißt, wir konnten damals weiter im Internet surfen. Das war eine extrem beeindruckende persönliche Erfahrung. Das Surfen war damals so schnell, wie es noch nicht einmal heute möglich ist. Aber wenn man das Internet nutzen kann, ohne dass irgendein anderer User Bandbreite in Anspruch nimmt, dann geht das natürlich unglaublich schnell. Ein kleiner Vorgeschmack auf das, was in Zukunft noch möglich sein wird“, so Abler. Mittlerweile hat sich das Problemverständnis von Polizei und Justiz bei der Thematik Internet erheblich verbessert. Das Verfahren gegen jenen Internet Service Provider endete mit einem Freispruch. Die Zusammenarbeit zwischen den Behörden, den Providern und der Universität Wien entwickelte sich positiv. Vorbereitungen wurden getroffen, es kam zu einer Zustimmung durch die Vereinsbehörde und schließlich wurde die ISPA im Spätsommer 1997 im Hörsaal 33 der Universität Wien gegründet und hielt hier ihre Gründungsversammlung ab. „Ich habe diese Gründungszeremonie damals geleitet und bin dann selbst in den Vorstand gewählt worden“, erzählt Abler weiter. Nach einigen Monaten aber zog er sich zurück. Im September 1997 wurde Abler zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Wörgl gewählt. „Der Weg von Tirol nach Wien war einfach zu lang. Durch die Entfernung hätte sich meine Tätigkeit bei der ISPA bald zu einem Fulltimejob entwickelt – das wollte ich nicht“, erklärt Abler. Die Gründung der ISPA bereitete Abler Sorgen, wie er heute erzählt. „Die Interessensvertretung wurde sehr professionell aufgezogen. Man zog das Ganze mit



Foto: Christoph Ascher





ISPA Weihnachtsfeier 2009

2010

20 Jahre universitäres Internet,  
18 Jahre kommerzielles Internet  
in Österreich

einem erheblichen Kapital auf. Ich habe mir Sorgen gemacht, ob das gut geht. Ein Geschäftsführer wurde eingestellt und so weiter. Aber letztlich hat alles super funktioniert und ist sehr gut getragen worden.“

”

*Ich glaube, dass man auch in den nächsten 20 Jahren mit Stolz und Zufriedenheit zurückschauen kann.*

”

#### **Richtig und gut, dass Uni eingebunden war**

Die Universität hebt Abler im Gespräch hervor: „Sie war die Drehscheibe der österreichischen Internetwirtschaft auf technischer Ebene. Dank der Universität Wien konnte eine gewisse Professionalität erlangt werden.“ Die Universität Wien war damals schon im Besitz eines Internet Exchange Points. Diesen konnten Internet Service Provider nutzen, um Datenverkehr national oder international auszutauschen. Die von der Universität Wien betriebene VIX-Infrastruktur diente der Optimierung von Internet-Verkehrsströmen in Zentral- und Osteuropa. „Das war damals der wesentlichste Internet Exchange Point in Österreich. Somit ist die Uni der wichtigste Partner aller Provider gewesen. Es war wichtig und gut, dass die Universität eingebunden war.“ Wichtig sei vor allem gewesen, dass Peter Rastl, Leiter des Zentralen Informatikdienstes der Universität Wien, der ISPA positiv gegenüber gestanden sei. Rastl ist ein langjähriges Vorstandsmitglied der ISPA und war maßgeblich am Aufbau des Internets in Österreich beteiligt. Besonders gefallen hat Abler an der Arbeit in der ISPA die Chance, sich in vielen Bereichen zu engagieren: „Gesetze zu begleiten, Stellungnahmen einzubringen – das war alles schon sehr beeindruckend.“

#### **Nachhaltige Themen als gemeinsames Interesse**

Mitglied der ISPA war damals auch die Telekom Austria: „Natürlich war uns immer bewusst, dass die Telekom andere Interessen vertritt als die kleinen Provider. Aber es wäre schlecht gewesen, den größten Provider nicht in der Interessensvertretung zu haben. Hätten wir als kleiner Verein gegen das Unternehmen Telekom gestartet, hätten wir uns nur das Genick gebrochen“, meint Abler. Der ehemalige Bürgermeister erklärt, dass die Provider selbstverständlich auch wirtschaftliche Interessen verfolgt hätten, dennoch wäre es in der ISPA vor allem aber um nachhaltige Themen gegangen, wie beispielsweise die Erschließung des ländlichen Raums: „Das war schon das gemeinsame Interesse.“

#### **Großinvestitionen als Wirtschaftsvorteil**

Heute habe er nicht mehr die Übersicht über jedes Detail, sagt Abler. Dennoch sei er stolz, wie sich die ISPA entwickelt habe: „Es ist gelungen, eine anerkannte Vertretung zu schaffen. Ich glaube, dass man auch in den nächsten 20 Jahren mit Stolz und Zufriedenheit zurückschauen kann.“ Auf die Frage, wie er die heutigen Entwicklungen bewertet, fasst Abler zusammen: „Wenn man aus der Branche kommt, hat man eine entsprechende Sichtweise darauf. Bei der Thematik Breitband wird auch heute noch zu wenig gemacht. Das ist wirtschaftlich gesehen eines der wichtigsten Themen. Wir erleben momentan Zwischenlösungen auf Kupferbasis – es bräuchte aber eine Großinvestition, die über Jahrzehnte hinweg einen gewaltigen Wirtschaftsvorteil bewirken würde. Das würde ich ganz primär sehen und hierfür könnte sich die ISPA entscheidend einsetzen.“ Abler hat für die ISPA noch einen weiteren Vorschlag parat: „Die ISPA könnte einen Think Tank einrichten. Hier könnte es um die Entwicklung der Digitalisierung, die Möglichkeiten, die sich heute mit 5G, Blockchain, Internet der Dinge und so weiter ergeben, gehen. Es tun sich so viele Themen auf, die gesellschaftlich relevant sind – die ISPA sollte diese beleuchten, Szenarien aufzeigen und als Botschafter tätig werden – nicht nur als Interessensvertretung.“

#### **Arno Abler, MBA CMC**

Arno Abler war Initiator der ISPA und Leiter der Gründungsversammlung. Auch heute noch widmet sich Abler der Digitalisierung – und hier insbesondere der Projektierung und Errichtung von Breitbandnetzen für Gemeinden. Arno Abler war langjähriger Bürgermeister der Stadt Wörgl und Abgeordneter zum Tiroler Landtag.

Soundbite auf  
[www.ispa.at/20/abler](http://www.ispa.at/20/abler)





Foto: Austrian Airlines

# KAY KRATKY

CEO AUSTRIAN AIRLINES

» Rechtzeitig zum 20-jährigen Jubiläum der Internet Service Providers Austria ist Anfang 2017 das erste Flugzeug der Austrian Airlines mit Internet an Bord abgehoben. Mit Erscheinen der vorliegenden Festschrift werden dann bereits rund 30 Mittelstreckenjets mit WLAN ausgestattet und das E-Mail abrufen, Internetsurfen oder Streamen damit auch in über 10.000 Meter in Österreich für unsere Kunden ‚normal‘ sein. Basis dafür ist technisch gesprochen die neueste Breitband-Satelliten-Technologie (Ka-Band) durch das Inmarsat-Netz Global Xpress (GX).

Damit das Nutzen des Internets über den Wolken möglich wird, sind nicht nur unzählige Technikerstunden und Millioneninvestments notwendig, sondern auch Pioniergeist, Wille zur Veränderung und eine gute Interessensvertretung wichtig. In diesem Zusammenhang gratulieren wir der ISPA herzlich zum Jubiläum, die seit 20 Jahren Unternehmen beim digitalen Wandel beratend zur Seite steht. «





ISPA Academy: IPv6



Networking nach der ISPA Generalversammlung 2010



# ISPA ALS SPRACHROHR DER INTERNETENTWICKLUNG

Kurt Einzinger war von 1999 bis 2008 Generalsekretär der ISPA. Sein Motto: Was dem Internet gut tut, tut auch der Wirtschaft des Internets gut. Im Interview erzählt der gebürtige Wiener von großen Erfolgen, dem Aufkommen von ADSL als neuartige Technologie und seiner denkwürdigen Begegnung mit dem ehemaligen US-Vizepräsidenten Al Gore. Dem Medium Internet ist Einzinger treu geblieben. Heute leitet er Netvisual, ein Unternehmen, das sich auf professionelle Videoproduktion und Internet-Streaming konzentriert.

**Herr Einzinger, Sie waren bei der ISPA Generalsekretär. Waren Sie ein großer Internetfreak oder wie kam es zur Ihrem persönlichen Engagement bei der ISPA?**

Ich habe mich schon lange zuvor mit dem Internet beschäftigt. Auch die Tätigkeiten, die ich zuvor inne hatte, hatten immer etwas mit dem Internet zu tun. Zur ISPA bin ich gekommen, weil man mich fragte, ob ich den Posten des Generalsekretärs übernehmen will. Da mich das Thema interessiert hat und auch die Randbedingungen sehr positiv waren, habe ich diesen Vorschlag angenommen und mich beworben. Mit Ende 1999 bin ich in das Unternehmen eingetreten.

**Welche Vorstellung hatten Sie von diesem Job?**

Ich hatte die Vorstellung, dass es ein sehr fordernder und kreativer Job wird. Man stand ganz am Anfang und musste das Ganze erst aufbauen. Das war dann auch so.

**Wie war die Ausgangslage, damals 1999?**

Die Ausgangslage war eigentlich wie kurz nach der Geburt eines Kindes. Das Internet war damals lediglich für jene, die sich damit beschäftigt hatten, bekannt. Das war an der Uni und in ein paar Firmen. Es hatte noch niemand eine E-Mail-Adresse und es gab keinen allgemeinen Internetzugang wie im heutigen Sinn. Das hat sich in den letzten 20 Jahren natürlich komplett gedreht und geändert. Inzwischen ist das Internet ein junger Erwachsener und vollkommen in der Gesellschaft angekommen. Es ist eine ganz normale Kulturtechnik geworden. Heute ist das Internet selbstverständlich – das war damals nicht der Fall.

**War die Entwicklung für Sie damals schon absehbar?**

Ja, vor allem, dass es alle Lebensbereiche durchdringen wird, haben wir immer geglaubt. Die Frage war nur, wie schnell wird das geschehen. In manchen Bereichen ist es viel schneller gegangen als man dachte, in anderen langsamer.

**Sie waren von 1999 bis 2008 bei der ISPA. Was waren die größten Erfolge?**

Die ISPA war maßgeblich daran beteiligt, dass sich das Internet so stark ausgebreitet hat. Sie dürfen nicht vergessen: Zu Beginn der 2000er Jahre hat es faktisch keine Internetzugänge für Privatpersonen gegeben. Da gab es die Telefonleitung und es war typisch, ein kleines Modem zu haben. Dieses hat dann eine Verbindung aufgebaut, wenn am anderen Ende der Leitung auch ein Modem gehangen ist. Das heißt, die Art, wie wir heute das Internet verwenden, hat es damals noch gar nicht gegeben. Das Internet war ein Geheimwissen für ein paar wenige.

”

*Das Internet war ein Geheimwissen für ein paar wenige.*

”

Wir, die ISPA, waren immer schon auf der Seite der kleinen Service Provider, die versucht haben, etwas Neues aufzubauen. Für die damalige Telekom waren die Provider kleine Nerds und Spinner, die ihre wertvollen Telefonleitungen verwenden wollten. Anfang der 2000er Jahre hat sich das geändert. Die Telekom hatte aus ihrer Monopolzeit in ganz Österreich Leitungen. Doch die Provider brauchten genau diese Leitungen. Es kam zur Einführung der Technologie ADSL. Sie funktionierte über die vorhandene Telefonanschlussleitung, ohne das Telefonieren zu beeinträchtigen. Alle Provider wollten diese Technologie nutzen. Hierfür gab es zwei Möglichkeiten: Einerseits einen Wiederverkaufs-/Wholesale-Vertrag. Man mietete oder ‚kaufte‘ die Leitungen der Telekom und verkaufte oder vermietete diese weiter. Andererseits die Entbündelung der Teilnehmeranschlussleitung





ISPA Internet Summit 2010



ISPA Weihnachtsfeier 2010



ISPA Weihnachtsfeier 2010

von der Telekom. Dadurch konnte man als Provider ohne eigene letzte Meile den Zugang zum Kunden erhalten, indem man eben die Teilnehmeranschlussleitung von der Telekom mieten konnte. Diese beiden Möglichkeiten hatte damals die ISPA mit der Telekom ausgehandelt. Damit ist es für uns sehr schnell aufwärts gegangen. Plötzlich konnte man auch privat in einer vernünftigen Qualität das Internet nutzen.

#### **Ist man da nicht auf das Bohren harter Bretter gestoßen?**

Sicher. Die Einigung hat letztlich aber allen etwas gebracht und sowohl die Telekom als auch die ISPs haben einen Kundenzuwachs verzeichnet.

#### **Wie hat sich die ISPA als Interessenverband entwickelt - auch im Unterschied zu anderen Verbänden?**

Wir waren nicht nur Idealisten, sondern es gab auch Firmen, die ein gewisses Geschäftsinteresse hatten. Was wir geschafft haben ist, dass wir gesagt haben, es geht nicht nur um das Geschäftsinteresse der Internet Service Provider – es geht um das Internet insgesamt. Wir sind immer als das Sprachrohr der Internetentwicklung in Österreich aufgetreten. Deswegen waren na-





Safer Internet Day



ISPA Forum: Wer schützt das Internet?

türlich auch andere Themen interessant. Wie zum Beispiel der Content. Wir hatten eine weite Sicht.

**Ist das eine in Österreich einmalige Verbindung, dass man Visionäre und Firmen so unter ein Dach bringt?**

Ob es eine Einmaligkeit ist, traue ich mich nicht zu beurteilen. Im Grunde ist es ein Wirtschaftsinteressenverband. Wir haben das aber immer schon sehr breit gesehen. Was dem Internet gut tut, tut auch der Wirtschaft des Internets gut.

**Sie haben die Entwicklung des Internets Jahrzehnte begleitet. Wenn man einen Ausblick wagen möchte, wohin kann das noch gehen?**

Wie die ISPA begonnen hat, war das Internet für ein paar wenige. Nun gibt es eine andere Problematik. Denn, wie kann man eine Interessenvertretung aufrecht erhalten, ohne für alles zuständig zu sein. Die Themen werden immer größer und immer mehr. Es wird sicher eine gewisse Fokussierung auf bestimmte Themen geben. Was noch kommen wird und bereits in den Startlöchern ist, ist das sogenannte Internet of Things, einfach die Verbindung verschiedenster Dienste. Das Interessante am Internet ist, dass es eine einmalige, globale Vernetzung von allem gibt. Alles ist jetzt sofort immer erreichbar. Es ist noch viel Luft nach oben.

**Welche war für Sie eine besonders denkwürdige Situation?**

Da hat es etliche gegeben. Wir haben es damals geschafft, Al Gore, den damaligen Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, der sich sehr für das Internet eingesetzt hat, nach Österreich zu einem Kongress einzuladen. Wir haben ihn vom Flughafen abgeholt und am Abend hätte der Kongress eröffnet werden sollen.

Als wir im Hotel ankamen, erhielt er eine Nachricht, in Amerika sei etwas passiert. Er drehte den Fernseher auf und sah ein Flugzeug in einen der Türme des World Trade Centers fliegen – das war am 11. September 2001.

**Dr. Kurt Einzinger**  
Nach dem Abschluss der HTL folgte für Kurt Einzinger ein mehrjähriger Forschungsaufenthalt in Indien. Während seines Studiums der Ethnologie war Einzinger für die Zeitschriften „International“, „Entwicklungspolitische Nachrichten“ und „Entwicklung & Politik“ journalistisch aktiv. In den Jahren 1989 bis 1999 war er für die Informatikabteilungen der SPÖ Bundesgeschäftsstelle, GiroCredit, Erste Bank und Oesterreichische Kontrollbank tätig, bevor er von 1999 – 2008 Generalsekretär der ISPA war. Seit 2008 ist Einzinger Geschäftsführer von netvisual, ein professioneller Anbieter von Live- und On-Demand-Streaming. Er ist Mitglied des Österreichischen Datenschutzrates und war Mitglied der Permanent Stakeholders Group der European Network and Information Security Agency und Präsident der EuroISPA. Seit November 2008 ist Kurt Einzinger Vorstandsmitglied der ISPA.

Video auf  
[www.ispa.at/20/einzinger](http://www.ispa.at/20/einzinger)

# CHRISTOPH HAGEN

ABGEORDNETER ZUM NATIONALRAT  
UND GENERALEKRETÄR, SICHERHEITS-,  
JUSTIZ- UND VERFASSUNGSSPRECHER  
DES TEAM STRONACH



» In den letzten 20 Jahren seit dem Bestehen der ISPA haben sich vor allem die Technologien und der generelle Zugang zum Internet und zur Informationsgesellschaft drastisch verändert und auch die Lebenswelten der Österreicher gewandelt.

Daher scheint es immer wichtiger zu werden, die Anliegen und Interessen der verschiedenen Player in diesem Segment zu verbinden und diesbezüglich eine Plattform zu Verfügung zu stellen. Die ISPA als Verband der österreichischen Internet Provider kommt diesem Gedanken seit 20 Jahren nach und verbindet die einzelnen Stränge wie beispielsweise Computersicherheit und Datenschutz oder versucht das Internet generell ‚Safer‘ zu machen. Dabei werden auch generell die Gefahren von Verleumdungen und Verhetzungen im Internet in den öffentlichen Fokus gestellt.

Der Gedanke, die Sicherheit im Internet weiter auszubauen und die Gesellschaft vermehrt darauf aufmerksam zu machen, welche Gefahren mit dem Internet einhergehen können, bedarf eines starken Partners, welcher sicherlich in der ISPA gefunden wurde. «



ISPA Internet Summit 2011: Wie schauen wir morgen fern?



ISPA auf dem UBIT Zukunftsforum



# WIR HABEN DAS WISSEN UND BIETEN UNTERSTÜTZUNG

Georg Chytil, langjähriges Vorstandsmitglied und von 2004 bis 2006 Präsident der ISPA, sieht den Verband viel mehr in einen gesellschaftlichen Kontext eingebunden als andere. Die Hintergründe dazu und warum er sich über die Aussage des damaligen Bundeskanzlers Gedanken gemacht hat, erzählt er im Interview. Chytil gilt als einer der Internet-Pioniere und leitet aktuell als Geschäftsführer den Business Provider next layer.

**Sie waren Vorstand und Präsident der ISPA, wie sind Sie eigentlich damals zur ISPA gekommen?**

Ich habe in den 90er Jahren beim Internet Service Provider EUnet gearbeitet. Das war damals einer der größeren, ein auf Business fokussierter Internet Service Provider. Meine Kollegen waren damals sehr involviert in die Gründung der ISPA. Als ich das Unternehmen EUnet verlassen habe, hatte ich der ISPA schon Beiträge geliefert und es war für mich irgendwie logisch, dass ich weiter mitarbeite. Später habe ich dann als Vorstand kandidiert.

**Die ISPA hat viele verschiedene Mitglieder. Einerseits Internet Pioniere, andererseits Business-Orientierte. Wie war denn Ihre Herangehensweise?**

Ich glaube alle, die bei der ISPA mitarbeiten, haben das Interesse am Internet als Medium. Die einen kommen vielleicht mehr von der technischen Seite, so wie ich, und nehmen wahr, was das Internet alles an Kommunikationsmöglichkeiten bietet. Andere interessieren sich mehr für die gesellschaftlichen und politischen Auswirkungen des Internets. Dennoch: Für alle ist es ein neues, sehr interessantes Medium, das auch über den be-

ruflichen Alltag hinaus gestaltend wirkt, und man möchte gerne etwas beitragen.

**Was ist aus Ihrer Sicht das Spannende an der ISPA als Interessenverband im Vergleich zu anderen?**

Mein Eindruck ist es, dass die ISPA vielmehr in einen gesellschaftlichen Kontext eingebunden ist als andere. Nämlich das Internet voran zu bringen und nicht wie andere Verbände sehr durchsichtig nur wirtschaftliche Interessen zu verfolgen. Man könnte sagen: „Wenn es dem Internet gut geht, geht es uns allen gut!“ – nicht nur, wenn es einzelnen Geschäftsleuten mit ihren Geschäftsmodellen gut geht. Das führt aber natürlich dazu, dass es in der ISPA meistens notwendig ist, zwischen den verschiedenen Interessen der Mitglieder Kompromisse zu schließen.

”

*Wir sind kompetenter Ansprechpartner – für alle. Für die Öffentlichkeit und die Politik.“*

”

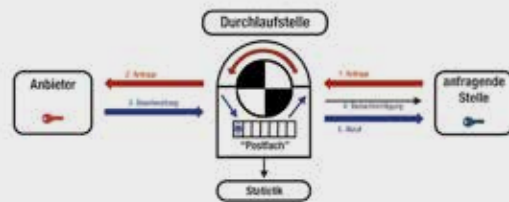
**Wie kann man sich die Vorgehensweisen in der ISPA vorstellen, wird hier heftig bis in die Nacht diskutiert?**

Wir diskutieren eher wenig bis tief in die Nacht. Die Positionen in Gesprächen werden untereinander beleuchtet und werden im Vorstand und mit den Mitgliedern diskutiert. Es gibt Arbeitsgruppen, die regelmäßig Positionen ausarbeiten. Eine tatkräfti-



2012

Ausgelassene Weihnachtsstimmung 2011



Vorratsdatenspeicherung: Durchlaufstelle - ein Modell der ISPA

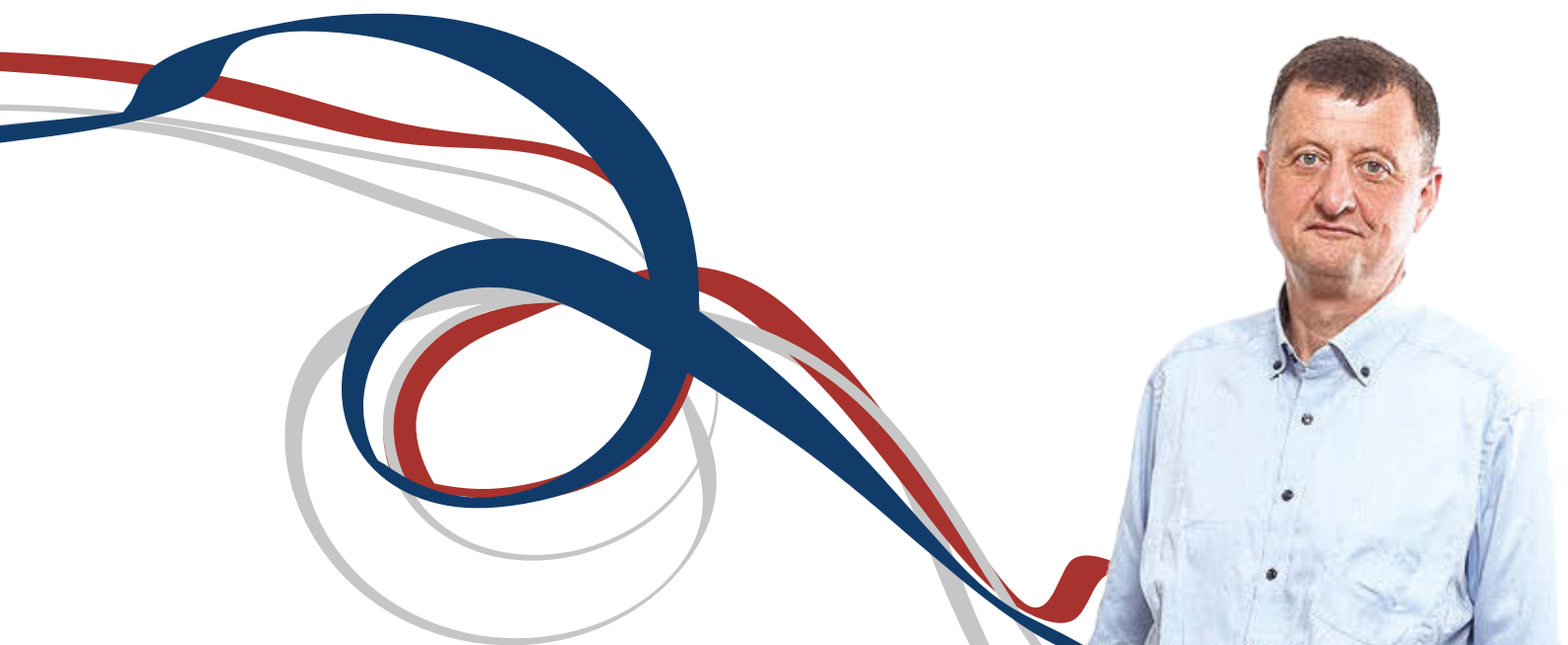


Foto: next layer/by Martin Lusser

ge Unterstützung ist auch das Büro, das die eingebrachten Ideen konsolidiert und die Unterlagen dazu macht. Es sind meist langwierige Prozesse und ganz klar ein Gemeinschaftserfolg, aber nicht etwas, wo man sich ‚befetzt‘. Manchmal ist es durchaus vorgekommen, dass man Themen aus dem Weg gegangen ist, bevor sich innerhalb der ISPA irgendwelche Gräben aufgetan haben.

**Was war das Highlight in Ihrer Vorstands-Präsidenten-Phase?**

Ich sehe hier keinen punktuellen Erfolg. Es ist die dauernde Mitarbeit und die Mitgestaltung, wie sich das Internet in Österreich entwickelt. Das ist kein punktuelles Ereignis. Es geht darum, dass die ISPA als einer der Mitspieler in der Selbstregulierung der Industrie und in der Weiterentwicklung des Internets anerkannt wird. Wir sind außerdem ein kompetenter Ansprechpartner – für alle. Für die Öffentlichkeit und die Politik. Wir haben das Wissen und bieten Unterstützung, geben unsere Meinung wieder, bezüglich dessen, was im Internet passiert und was noch passieren wird. Ich glaube, es ist das dauernde Ergebnis. Es gefällt mir sehr gut, dass sich das immer weiterentwickelt.

**Glauben Sie, dass es in Österreich andere Herausforderungen gibt, als in anderen Ländern?**

In Österreich hat das Internet eine etwas andere Position als in anderen Nachbarländern. Ich habe beruflich häufiger mit der Schweiz zu tun. Wenn ich den Markt dort mit unserem vergleiche, dann sehe ich schon, dass er dort viel kleinteiliger ist. Es gibt in Österreich einfach nicht diese große Anzahl an unterschiedliche ISPs, die extrem dienstleistungsorientiert sind. Der Markt ist hier schon ein bisschen konsolidierter und dass es dann nicht zu einer völligen Re-Monopolisierung gekommen ist, das schreibe ich auch der ISPA zugute. Ich muss aber auch ein wenig mit einem weinenden Auge sagen, dass der Markt in Österreich nicht so weit entwickelt ist, wie ich es mir wünschen würde, es tut sich hier viel weniger.



ISPA Forum: Antipiraterieabkommen ACTA

## Woran, glauben Sie, liegt das?

Ich glaube, da gab es auch mangelnde Unterstützung der Politik. Wenn ich mich zurückerinnere, ich glaube 1994 sagte der Bundeskanzler Franz Vranitzky: ‚Internet, Demokratisierung, Medienwelt!‘ Ich habe mich damals gewundert, wie er plötzlich auf das Thema Internet kam. Ich habe mich selbst in den nächsten Jahren damit auseinander gesetzt. Der Bundeskanzler dachte wohl damals an die Post- und Telegraphenverwaltung und an den ORF – nicht aber an eine ganz neue schillernde Welt, nicht an die Möglichkeiten für Unternehmen, nicht an die neuen Möglichkeiten sich einzubringen und austauschen zu können. Ich glaube, das neue Medium Internet hatte in Österreich weniger politische Unterstützung. Häufig waren von Seiten der Öffentlichkeit Eigeninteressen im Spiel, die auch ein bisschen verhindert haben, dass wirklich alles an Möglichkeiten ausgeschöpft wurde.

## Das Thema Vorratsdatenspeicherung ist nun vom Tisch, muss die ISPA dennoch auf der Hut sein?

Man muss nicht auf der Hut sein, sondern man kann sich sicher sein, dass die nächsten Kontrollideen kommen werden. Alles, was technisch möglich wäre, vermeint man auch gleich durchsetzen zu müssen. Ohne Rücksicht darauf, dass unsere Großeltern in der Landesgerichtsstraße den großen Preis dafür bezahlt haben, dass wir diese Freiheiten haben, die wir jetzt haben. Ich halte diese Überwachungsfantasien und diese Kontrollideen für eine der größten Bedrohungen, die das Internet in den nächsten Jahren haben wird. Eine andere Bedrohung, die ich hier sehe, ist, dass die Informationen, die übertragen werden, immer weiter inhaltlich manipuliert werden können. Im Sinne, dass über das Internet Meinungen geschürt und geschaffen werden, die nicht

der Realität entsprechen. Man hat dann so einen Blasenblick auf seine Umgebung und nicht mehr eine breite Auswahl an Medien und Möglichkeiten, sich Informationen zu beschaffen.

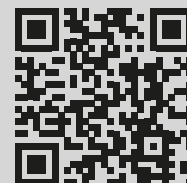
## Was könnte die ISPA hier unternehmen?

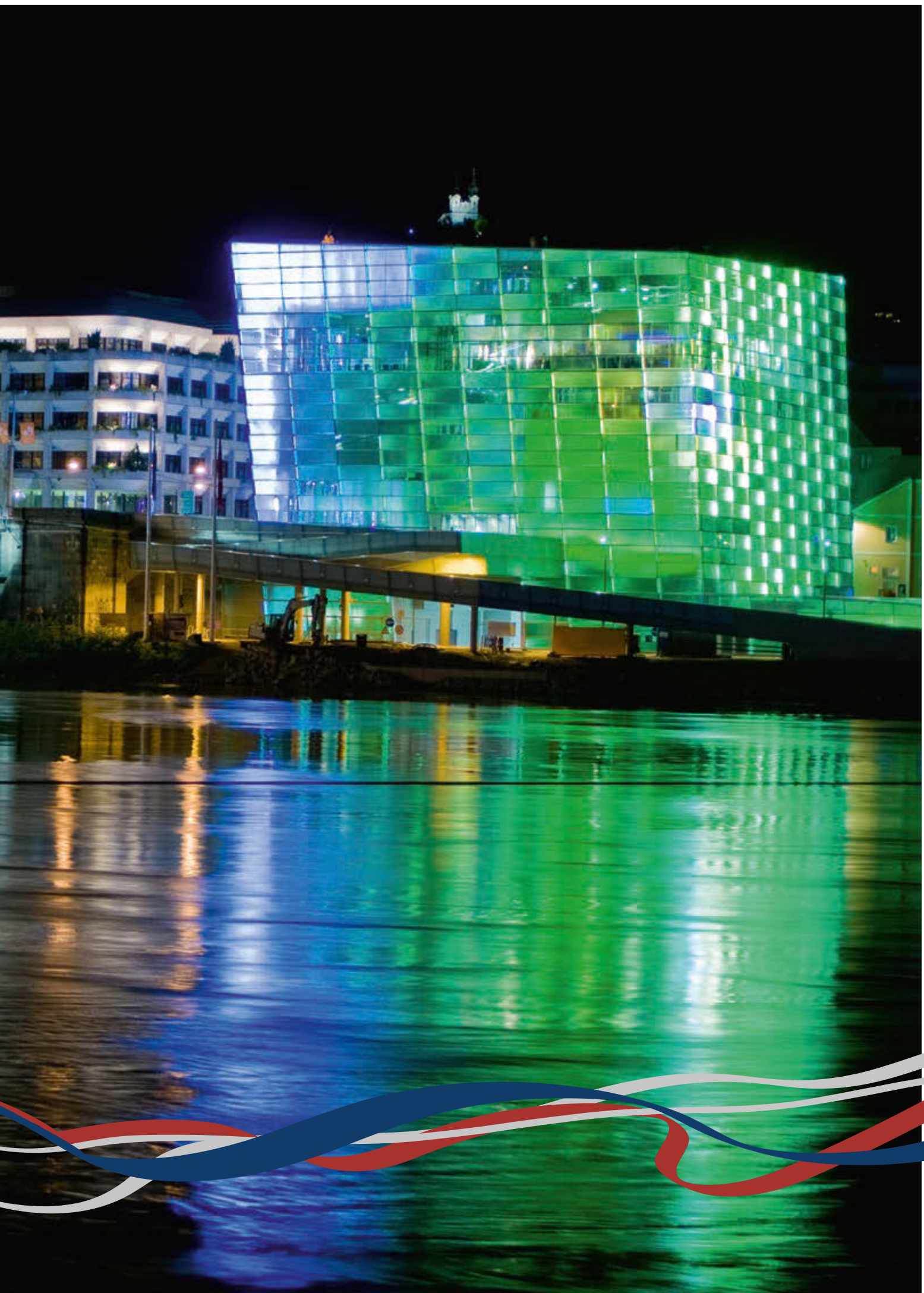
Wir verstehen uns nicht nur als Lobbyunternehmen, eine Interessenvertretung ist immer auch ein Serviceunternehmen. Das Wissen darüber, was notwendig und möglich ist, gehört weitergegeben.

### Georg Chytil

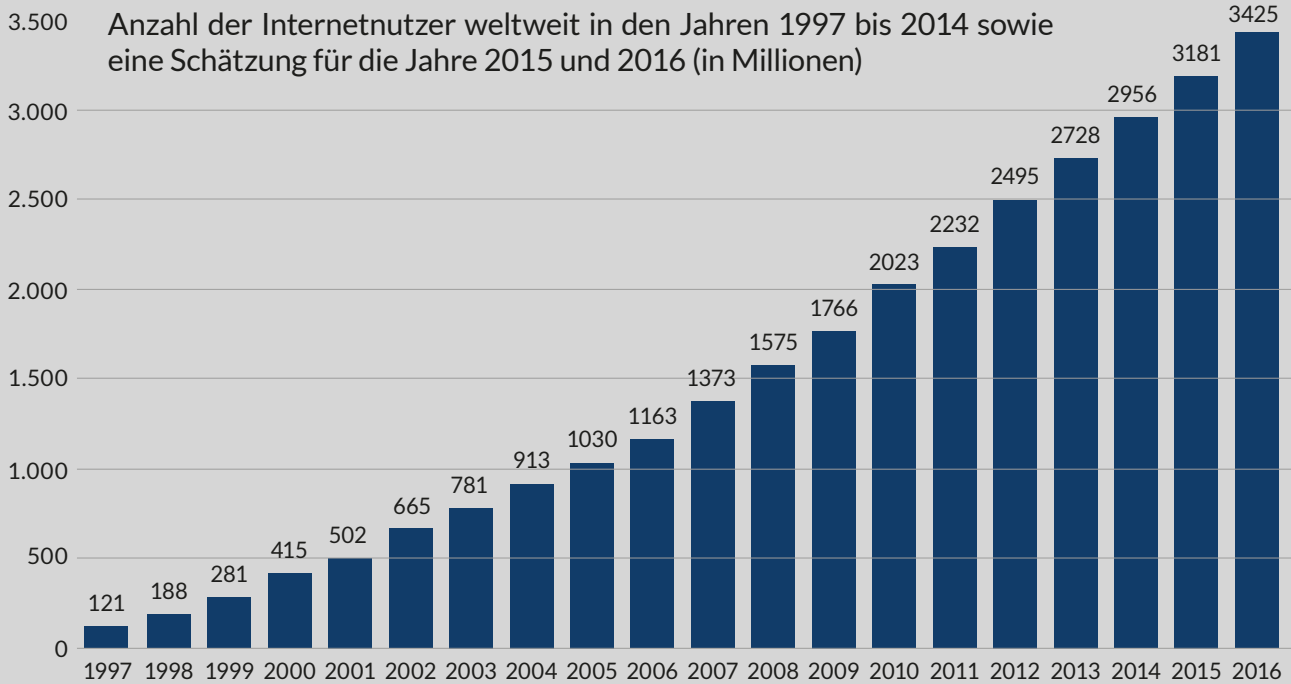
Georg Chytil hatte bereits während des Informatik-Studiums an der TU-Wien, Ende der 1980er, erste Kontakte zum akademischen Internet, und war leitender technischer Mitarbeiter des ersten kommerziellen Internet-Anbieters EUnet. Die Entwicklung mitgestaltend und begleitend erweiterte er sein Interesse auf die gesellschaftlichen und kommerziellen Aspekte der Industrie, und arbeitet seit 1999 bei der ISPA mit. Er ist geschäftsführender Gesellschafter des Geschäftskunden-Providers next layer GmbH.

Video auf  
[www.ispa.at/20/chytil](http://www.ispa.at/20/chytil)





# Interessantes und Humorvolles aus der Welt des Internets



Quelle: statista.com

„Passwörter sind wie Unterwäsche. Du darfst sie keinen sehen lassen, musst sie regelmäßig wechseln und solltest sie nicht mit Fremden tauschen.“

Chris Pirillo, Technik-Blogger

„Das Internet ist der Rock'n Roll unserer Zeit.“

Hubert Burda, Kunsthistoriker und Verleger

„Ich denke, dass es einen Weltmarkt für vielleicht fünf Computer gibt.“

Thomas Watson, Gründer des kleinen Computer-Herstellers International Business Machines Corporation (IBM), 1943.



# MAG. JOSEF HALBMAYR, MBA

MITGLIED DES VORSTANDES (CFO)  
DER ÖBB



Foto: ÖBB/Andreas Jakwerth

» Gegenwärtig sehen sich die Gesellschaft und die damit verbundenen Menschen sowie Unternehmen einem beschleunigten technologischen Wandel ausgesetzt. Dieser Wandel stellt große Anforderungen an den Einzelnen sowie an das Kollektiv. Auch das „System Schiene“ setzt sich aktiv mit diesen Veränderungen auseinander und entwickelt sich kontinuierlich weiter.

Das beginnt bei unseren Kunden, die im Zeitalter der „Consumerization“ mit Smartphones, Tablets und Notebooks mit uns kommunizieren, aber ebenso auch während der Fahrt via ÖBB WLAN sowohl im privaten als auch beruflichen Kontext mit ihrem Umfeld verbunden sein wollen. Es bezieht sich aber auch auf die internen Geschäftsprozesse der ÖBB und unsere Digitalisierungsinitiativen. Hier setzen wir als ÖBB auf das Internet, indem bspw. externe Datenservices von Partnern in Anspruch genommen werden oder die Daten aus unseren Sensoren gemäß „Internet of Things“ in unsere Geschäftslogiken einfließen.

Auch aufgrund dieser Aspekte ist es wichtig, dass sich die ISPA Interessensvertretung auch weiterhin mit den rechtlichen, wirtschaftlichen und technischen Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Internets auseinandersetzt. Und wir gratulieren herzlich zu den Leistungen der letzten 20 Jahre. «



# VIELE RAUBTIERE IN EINEM KÄFIG

Von 2006 bis 2008 war Roland Türke Präsident der ISPA. Schon seit dem Jahr 2000 engagierte sich Türke als Vertreter der UPC innerhalb des Verbandes. Zu Beginn seiner Präsidentschaft sah er zwei große Interessensgruppen innerhalb der ISPA. Welche diese waren und wie diese wieder an einem gemeinsamen Strang zogen, erzählt Türke im Gespräch. Den Verband sieht er heute im Bereich des Datenschutzes und Urheberrechts ebenso gefordert wie bei der Frage der gesellschaftlichen Verantwortung.

## Spannungsfelder

Seit dem Jahr 2000 war Roland Türke als Vertreter von UPC Mitglied der ISPA. Damals hatte er die Position als Bereichsleiter Engineering & Network Operations inne. „Das damalige Produkt war Chello. Nachdem wir einer der größeren Provider waren, war es naheliegend, dass auch wir einen Vertreter der UPC oder von Chello in die ISPA entsenden. Lustig war, dass Chello damals nicht besonders beliebt war. Das Produkt hat dennoch sehr lange funktioniert“, erinnert sich Türke heute.

Während seiner Funktionsperiode als Präsident galt es unter anderem, interne Spannungsfelder zu orten und die Mitglieder auf eine gemeinsame Linie einzuschwören. „Damals hatte es zwei große Gruppen gegeben. In der einen Gruppe gab es jene Personen mit Infrastruktur und solche, die sich rein auf Service spezialisiert haben. Die zweite, relativ große Gruppe wollte die Marktöffnung nutzen, um auf fremde Infrastruktur, natürlich zu möglichst günstigen Preisen, zuzugreifen. Das wollte man mit tollen Services tun. Und da gab es dann natürlich ein Spannungsfeld zwischen Groß und Klein, Neu und Alt, Innova-



Weihnachtsfeier 2012 in der Ottakringer Brauerei



Weihnachtsfeier mit Brass-Band

tiv und auch alteingesessenen Firmen. Es war eigentlich recht lustig und zum Eklat ist es nie gekommen.“

### Auseinandertreibende Planeten

Gründungsmitglied der ISPA war auch die Universität Wien. In der Vielfalt an unterschiedlichen Bedürfnissen, Geschäftsmodellen und auch Herangehensweisen war es vor allem diese, die den gesellschaftlichen Kontext und das Gemeinwohl nicht aus den Augen verloren hat. „Das war, glaube ich ein großer Vorteil der ISPA. Wir hatten sehr wohl viele Raubtiere in einem Käfig gehabt, als Vermittler und Katalysator war aber die Universität Wien immer glaubhaft altruistisch unterwegs. Doktor Peter Rastl, Leiter des Zentralen Informatikdienstes der Universität Wien, der als einer der Gründer des Internets in Österreich gilt, war meiner Meinung nach durchaus eine Art Kleber zwischen den auseinanderstrebenden Planeten der ISP-Landschaft.“

”

*Es gibt noch viele Sachen, die theoretisch und wissenschaftlich analysiert werden müssen.*

”

### Verantwortung für das Gemeinwohl

So entstand auch eine Fülle von Projekten, die dem Gemeinwohl dienlich sein sollten, wie beispielsweise Stopline. Eine Meldestelle gegen Kinderpornografie und Nationalsozialismus im Internet. Nach Eingang einer Meldung bei der Stopline überprüfen die Mitarbeiter, ob das Material tatsächlich illegal im Sinne der österreichischen Gesetze ist. In diesem Fall wird die zuständige heimische Exekutive, der gegebenenfalls betroffene Provider und die ausländische Partner-Hotline im Rahmen von INHOPE, einem Netzwerk von Hotlines gegen illegale Inhal-

te im Internet, informiert, um diese Inhalte möglichst schnell zu entfernen. „Wir haben es geschafft, dass wir ein guter Ansprechpartner sowohl für das Justizministerium als auch die Strafverfolgung wurden. Wir brachten gute Maßnahmen durch die Selbstregulierung ein. Diese haben auch dem Innenministerium und den Behörden immer wieder geholfen. Solange das alles nicht mit kommerziellen Interessen verbunden war, hat das auch immer sehr gut funktioniert“, erklärt Türke hierzu.

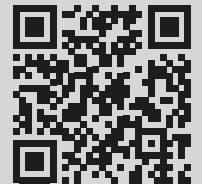
### ISPA gefragter denn je

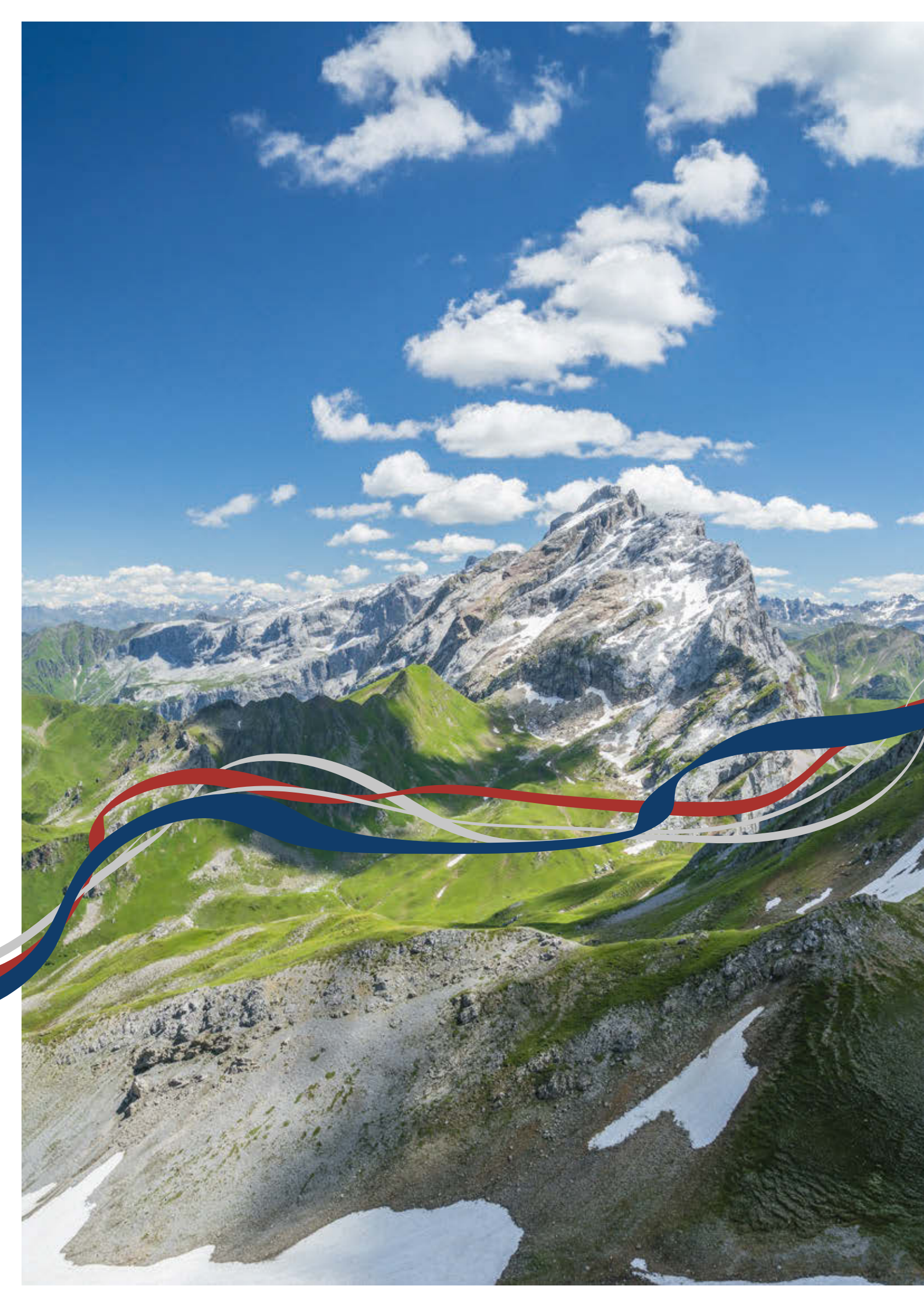
Mittlerweile beobachtet Roland Türke das digitale Treiben quasi aus der Ferne. In der Fülle an Herausforderungen für Staat, Gesellschaft und Provider sieht er die ISPA gefragter denn je. „Beim Thema Datenschutz und beim Thema Urheberrecht ist die ISPA gefragt. Das sind Themen, die eigentlich nicht kontrovers zwischen den unterschiedlichen Providern diskutiert werden. Der Brainpool der ISPA wäre ein Thema, das der Verband in Zukunft bringen wird und muss. Da steht noch einiges an, der Mensch wird in Zukunft noch viel strenger und schlimmer vernetzt sein. Es gibt hier noch viele Sachen, die theoretisch und wissenschaftlich analysiert werden müssen. Die ISPA könnte hier zusätzlich zu einer universitären Sicht beitragen.“

### Roland Türke

Roland Türke ist seit über 30 Jahren in der IKT-Branche aktiv. Von 2001 bis 2008 wurde er in den ISPA Vorstand gewählt, davon von 2006 bis 2008 als Präsident. Während seiner beruflichen Laufbahn übte er unterschiedliche Managementfunktionen im In- und Ausland, unter anderem zuletzt bei MTEL in Bulgarien als Director Fixed Services Division, aus.

Soundbite auf [www.ispa.at/20/tuerke](http://www.ispa.at/20/tuerke)





# EVA-MARIA HIMMELBAUER

ABGEORDNETE ZUM NATIONALRAT  
MIT DEN SCHWERPUNKTEN  
UNTERNEHMENSGRÜNDUNG UND  
JUNGUNTERNEHMEN, ÖVP



» Das Internet ist heute allgegenwärtig und prägt unser Leben in vielen Bereichen. Sämtliche Strukturen, betreffen sie nun unser persönliches, soziales oder berufliches Umfeld, richten sich nach dem digitalen Zeitalter und all seinen Vorteilen. Dementsprechend gilt es die Nutzung als neue Kulturtechnik anzuerkennen, aber gleichzeitig auch notwendige Vorkehrungen zu treffen, die das Miteinander im Onlinebereich regeln.

Genau dieses Miteinander gestaltet Internet Service Providers Austria nunmehr seit 20 Jahren maßgeblich mit. Die freiwillige Interessensorganisation ist mitverantwortlich für viele rechtliche, wirtschaftliche und technische Rahmenbedingungen im Onlinebereich und setzt immer wieder neue Maßstäbe in der Aufklärungsarbeit für die digitale Nutzung, sei es durch Veranstaltungen, Informationsmaterialien oder Initiativen. Ein bekanntes Beispiel dafür ist sicherlich die Plattform „Stopleveline“, eine Meldestelle gegen Wiederbetätigung und kinderpornographische Inhalte im Netz.

Als Technologiesprecherin der ÖVP gratuliere ich der ISPA zu ihrem 20-jährigen Jubiläum und sage Danke für die wertvolle Arbeit. Gleichzeitig wünsche ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowie Mitgliedern der ISPA viel Glück, Erfolg, aber auch Freude für die kommenden Herausforderungen ihrer spannenden Tätigkeit. «



# PROTESTLER DER ERSTEN STUNDE

Martin Slunsky zählt zu den Gründungsvätern der ISPA. Bereits im Jahr 1994 hob er einen der ersten Internet Service Provider Österreichs aus der Taufe. Inzwischen sieht sich Slunsky, der mittlerweile im Bereich der E-Mobilität tätig ist, die ‚Szene‘ von außen an. Er gibt einen Einblick darüber, wie alles begonnen hat, was die Beweggründe zur Initiierung der ISPA waren, und meint, dass die Gründung der nic.at ein sehr großer Erfolg war.



## Womit fing für Sie alles an?

Also ich glaube, der allererste Gedanke lautete: Wir wollen unseren Business-Bereich geschützt haben! Und das kam so: Im Gründungsjahr der ISPA – also 1997 – habe ich ein Unternehmen besessen, das zu den etwa zehn privaten Internetunternehmen in Österreich gezählt hat. Dass ich mich regelmäßig mit anderen Service Providern getroffen habe und es dadurch in letzter Konsequenz zur Gründung der Internet Service Providers Austria gekommen ist, war einem konkreten Anlass geschuldet. Im Frühling 1997 ist uns zu Ohren gekommen, dass es bei einem kleinen Provider zu rechtlichen Problemen gekommen ist. Es gab da seinerzeit juristische Grauzonen.

## Was haben Sie und Ihre Mitstreiter getan?

In einer ersten Zusammenkunft haben wir beschlossen unter der Bezeichnung „Verband für Informationswirtschaft in Österreich“ – kurz: ‚VIW‘ – aktiv zu werden. Und da haben wir uns zusammengesetzt und beratschlagt: Was können wir jetzt machen? Wie können wir uns gegen solche Vorkommnisse weh-



ISPA Academy: Projektmanagement



25 Jahre .at-Domain, 15 Jahre nic.at

ren? Wir haben verschiedene Maßnahmen besprochen und ein Resultat daraus war ein kurzfristig angesetzter Internetstreik. Unsere Rechtsauffassung lautete, dass man nicht die Provider strafrechtlich für etwas haftbar machen kann, was im Verantwortungsbereich des Kunden liegt. Dann gäbe es über kurz oder lang kein Internet mehr – und ohne Internet wären wir ganz schnell wieder in der Steinzeit.

”

**Der gemeinsame Auftritt der Internet Service Provider hat die Internetlandschaft in Österreich jedenfalls maßgeblich verändert.**

”

**Welche konkrete Aktion folgte daraus?**

Der Protest fand am 25. März statt: Mit einer zweistündigen Abschaltung des Internets protestierten die Internet Provider gegen die unklaren rechtlichen Rahmenbedingungen für den Internetbetrieb in Österreich. Und in den darauf folgenden Sitzungen wurde die Gründung der ISPA beschlossen.

**Was waren die Beweggründe dafür?**

Zunächst einmal war das Internet auf eine wirklich fundierte Basis zu stellen. Dafür musste es einen quasi ‚offiziellen‘ Ansprechpartner für Politik und Institutionen geben. Es musste eine ‚Stimme für das Internet‘ gefunden werden. Nicht nur in der Politik, sondern auch in den Medien.

**Was waren die Folgen dieser Bemühungen?**

Der gemeinsame Auftritt der Internet Service Provider hat die Internetlandschaft in Österreich jedenfalls maßgeblich verändert. Der größte Erfolg war dabei sicher die Gründung der

„nic.at“ und die Übergabe der Domain Services an sie. Daraufhin wurden auch die Regeln modifiziert bzw. teilweise überhaupt erst aufgestellt und formuliert, wer in Österreich unter welchen Voraussetzungen einen Domain-Namen registrieren kann und darf. Und: Was das kosten soll und wer dieses Geld bekommen wird.

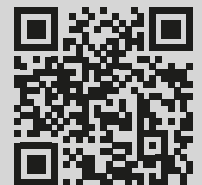
**Nach der ISPA Gründung waren Sie dann in der Internet-Szene nicht mehr an vorderster Front aktiv?**

Nein, ich habe der ‚Szene‘ inzwischen schon lange den Rücken gekehrt. In den Jahren 1998 und 1999 habe ich erkannt, dass immer größere Player in den Markt eintreten. Für ein doch recht kleines Unternehmen wie das meine bekam man zu dieser Zeit gutes Geld und deshalb habe ich meine Firma verkauft. Es war für mich einfach ein sehr günstiger Zeitpunkt, aus diesem Bereich auszusteigen. Man kann also sagen, dass meine Entscheidung, die Branche zu wechseln, der damaligen Internet-Goldgräberstimmung geschuldet war. Inzwischen bin ich in der Elektromobilitätsbranche aktiv. Ich war und bin ein Mensch, der gerne etwas aufbaut und daran hat sich nichts geändert!

**Martin Slunsky**

Martin Slunsky ist seit dem Jahr 1985 im Bereich der Computertechnologien tätig. Anfang der 90er Jahre gründete er die Firma Abacus als Internet Service Provider. Er war im Gründungsvorstand der ISPA tätig. Seit 2001 ist Martin Slunsky in unterschiedlichen Bereichen der Privatwirtschaft tätig und beschäftigt sich derzeit in einem Projekt der E-Mobilität.

Soundbite auf [www.ispa.at/20/slunsky](http://www.ispa.at/20/slunsky)



# DI GERHARD DEIMEK

ABGEORDNETER ZUM NATIONALRAT  
UND TECHNOLOGIESPRECHER DES  
FREIHEITLICHEN PARLAMENTSKLUBS



Foto: Foto Rußkäfer

» *Leistungsfähige Infrastruktur ist die Voraussetzung für Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Wohlstand. Die Ära der Datenvernetzung vereinfacht und beschleunigt vieles. Birgt allerdings auch Spannungsfelder hin zu demokratiepolitischen Fragestellungen. Vernetzung scheint das 21. Jahrhundert ähnlich zu prägen wie Erdöl den Verlauf des 20. Jahrhunderts prägte.*

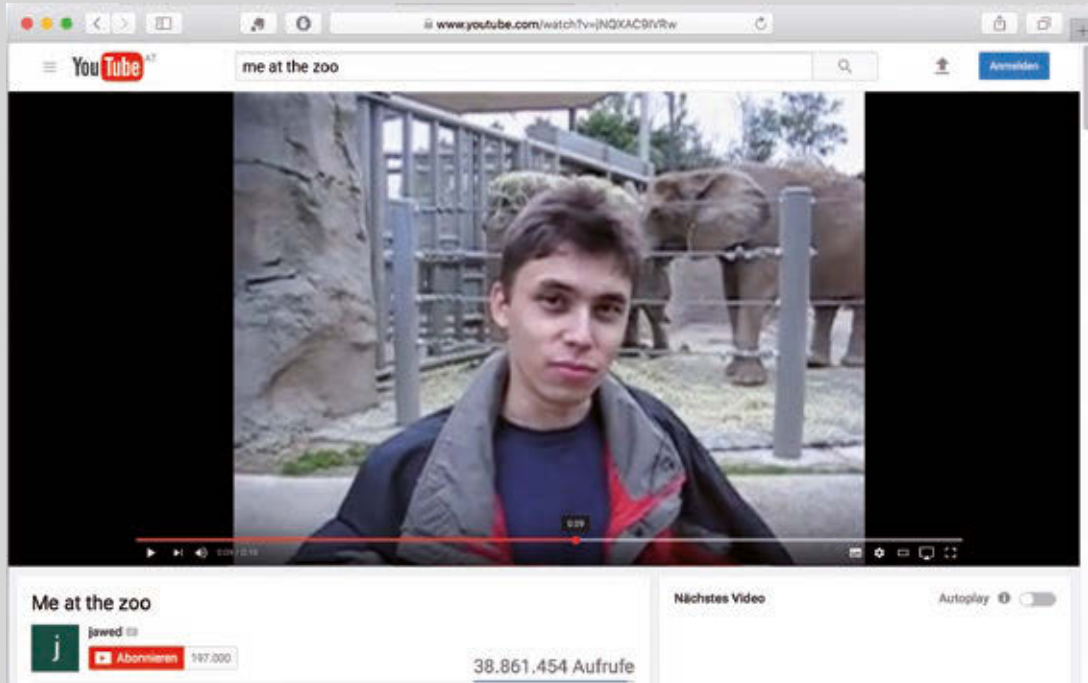
*Das Internet hat unseren Alltag durchgängig revolutioniert. Kaum ein Lebensbereich wurde nicht von Neuerungen erfasst und verändert. Umso wichtiger ist ein weitsichtiger sowie umsichtiger Zugang zu entscheidenden Fragestellungen. Hier hält die ISPA wertvolle Informationen für Entscheidungsträger bereit.*

*Ich bin froh darüber, dass Österreich und seine Menschen in der ISPA einen kompetenten Partner in diesen Zeiten des Wandels haben. «*



# Interessantes und Humorvolles aus der Welt des Internets

Das erste YouTube-Video lud Mitbegründer Jawed Karim am 23. April 2005 hoch. Das belanglose Stück Netzgeschichte trägt den Titel „Me at the zoo“ ist noch heute auf YouTube zu finden.



Quelle: YouTube/Computerbild

„Das Internet ist eine Spielerei für Computer-freaks, wir sehen darin keine Zukunft.“

Ron Sommer, ehemaliger Deutsche Telekom-Chef, 1990

„Internet ist nur ein Hype.“

Bill Gates, Microsoft Gründer, 1993

„Zu niemandem ist man ehrlicher als zum Suchfeld von Google.“

Constanze Kurz, Sprecherin des Chaos Computer Clubs, Deutschland



ISPA Internet Summit: Netzpolitik am Prüfstand

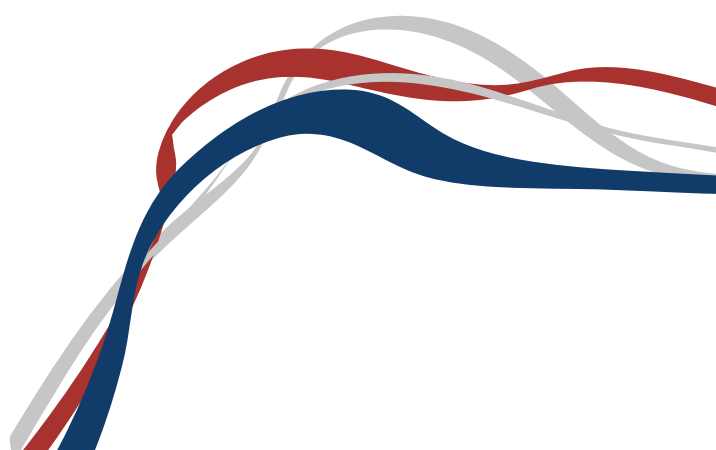


# AUF DER SUCHE NACH DER BALANCE

Von 2008 bis 2016 – acht Jahre lang – war Andreas Koman Präsident der ISPA. In dieser Funktion war seine Aufgabe stets, gegensätzliche Seiten zu vereinen. Nochmal kandidieren wollte er nicht – es brauche frische Ideen und neue Sichtweisen, erklärt er. Im Interview sprach er über die Herausforderungen während seiner Präsidentschaft, den Umgang mit der Thematik der Vorratsdatenspeicherung oder etwa der Netzneutralität. Koman ist Mitglied der Geschäftsführung von Tele2 und verantwortet die Bereiche Recht, Regulierung und Einkauf.

## Herr Koman, wie hat es Sie in die Branche verschlagen?

Ein lieber Freund hat damals den Internet Service Provider Netway gegründet. Das war einer der ersten ISPs, der auch versucht hat, das Internet im größeren Ausmaß auch wirtschaftlich in den Markt zu bringen. Also auch Privatkunden die Möglichkeit zum Internet-Surfen zu eröffnen. Das war so der Anfang der Branche. Bei Netway war ich bis 1999 beschäftigt. Ich war in verschiedenen Unternehmen tätig und bin 2004 in den ISPA Vorstand gekommen. Von 2008 bis 2016 war ich Präsident der ISPA.





Partystimmung auf der Weihnachtsfeier 2013



Austrofred auf der ISPA Weihnachtsfeier 2013

**Was war damals Ihre Erwartungshaltung an die ISPA und wie war letztlich die Realität?**

Eigentlich war die Realität sehr deckungsgleich mit dem, was meine Erwartungen betroffen hat. Die ISPA hatte schon immer das Ziel, für die ISPs da zu sein und gemeinsam Interessen zu vertreten. Die Tätigkeit im ISPA Vorstand hat genau das umfasst. Es gab ein sehr breites Spektrum, vom Bereich Wettbewerb, Infrastruktur über Content Services bis hin zu Sicherheitsthemen – also all jene Themen, die die ISPA auch heute noch behandelt.

”

*Unser Ziel war es, jedem die Möglichkeit zu geben, am Markt bestehen zu können.*

”

**Wo haben Sie damals den größten Handlungsbedarf gesehen?**

Initial, sicher im Bereich des Wettbewerbs und sicher auch in der Möglichkeit kleiner ISPs, am Markt bestehen zu können. Die waren ja eigentlich jene, die das Internet überhaupt nach Österreich gebracht und auch flächendeckend zur Verfügung gestellt haben. Bis dann die größeren Unternehmen aufgesprungen sind und dann auch aufgrund ihrer Marktposition die Möglichkeit genutzt haben, entsprechend stärker Kunden zu akquirieren. Es ist aber immer darum gegangen, den kleinen ISPs mittels Wholesale

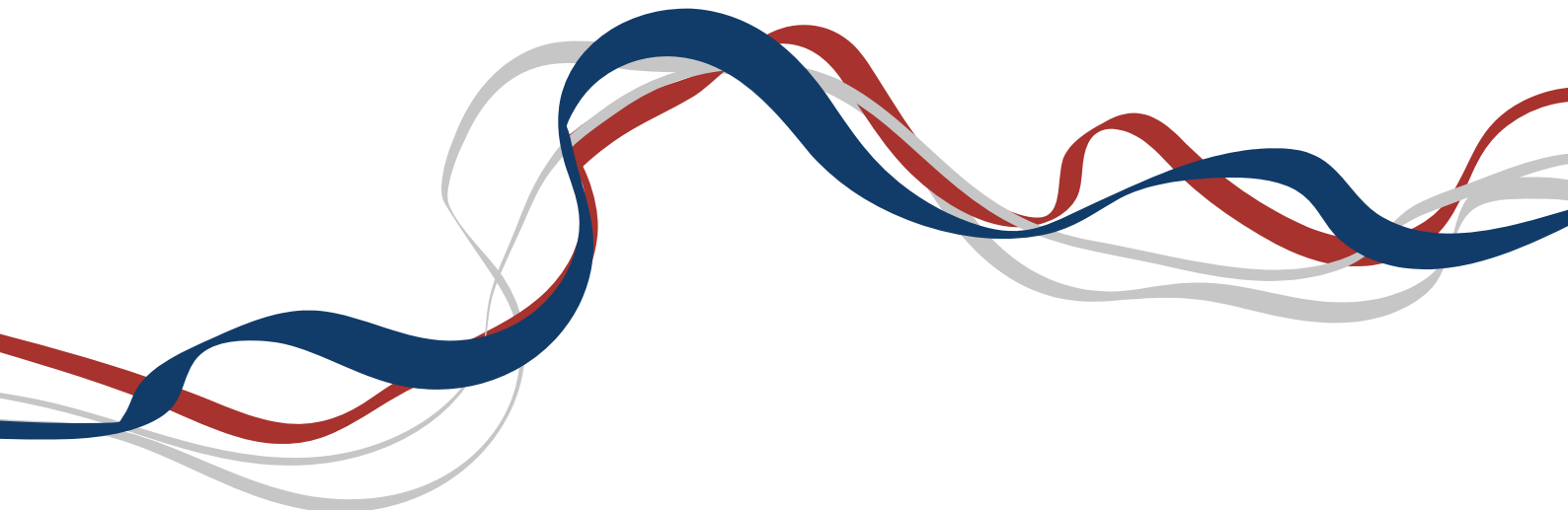
Vereinbarungen mit der Telekom die Möglichkeit zu bieten, ihre Services am Markt anzubieten. Das ist sicher das Hauptthema gewesen. Es sind dann später Safety- und Security-Themen hinzugekommen, im Speziellen Datenschutz, die Verwendung von Daten, Bereitstellung von Daten. Auch der Bereich Content und Services beschäftigt die ISPA laufend.

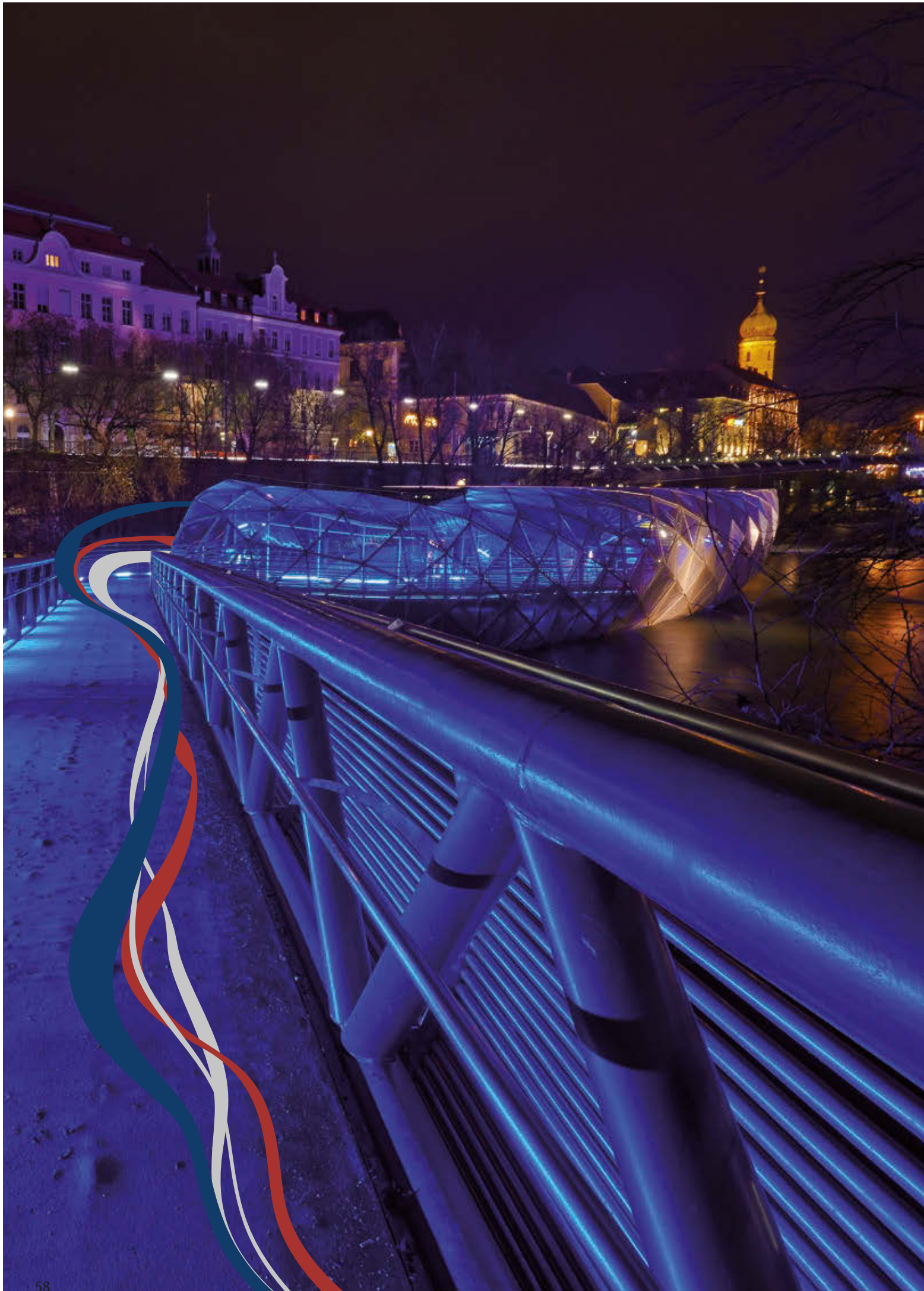
**Der Posten Präsident der ISPA ist ein Fulltime-Job, den man neben seinem eigentlichen Job inne hat. Wieso haben Sie sich damals für den Posten entschieden.**

Ich wurde damals gefragt und es ging darum, der ISPA eine Zeit lang eine Organisation und eine Führung zu geben. Das gesamte Vorstandsteam, inklusive Präsident, macht den Job aus einer persönlichen Motivation heraus, sich mit dem Internet auseinander zu setzen. Das erleichtert die Aufgabe natürlich schon sehr. Der Vorteil der ISPA ist, dass es eine sehr starke Unterstützung durch ein Generalsekretariat gibt, das entsprechend zuarbeiten kann und es somit ermöglicht, diese Tätigkeit sinnvoll und auch effizient ausüben zu können.

**Was waren in Ihrer Präsidentschaft Meilensteine?**

Wir haben es sicherlich mit der Zugangs-, mit der Wettbewerbsregulierung geschafft, dass wir Vorleistungsprodukte nach wie vor zur Verfügung haben, die ISPs nutzen und dadurch auch weiterhin ihre Services zur Verfügung stellen können. Das ist eine ständige Auseinandersetzung gewesen, um hier gute Konditionen zu schaffen. Unser Ziel war es, jedem die Möglichkeit zu geben, am Markt bestehen zu können. Ein anderes Thema war zum Beispiel die Vorratsdatenspeicherung. Hier wurde unter starker Beteiligung der ISPA ein System entwickelt das sicherstellt, dass, wenn Daten zur Verfügung gestellt werden müssen, dieses auch transparent, nachvollziehbar und automatisiert passieren kann. Weitere Themen waren sicherlich auch die fortgesetzte Beschäftigung mit Sicherheitsthemen, der Ausbau der Broschüren und







Neuer ISPA Vorstand gewählt



ISPA Academy: Kryptowährung - Bitcoin

Informationsmaterialien der ISPA, der Saferinternet-Guide, die Zusammenarbeit mit Saferinternet.at, die schon jahrelang besteht. Das waren sicherlich ganz wesentliche Punkte.

**Man hat wohl häufiger versucht die ISPA zu sogenannten Hilfssheriffs der Politik zu machen. Denkt man nur an Vorratsdatenspeicherung, Netzsperrern und so weiter.**

Es sind berechnete Interessen, die hier aufeinander treffen. Wenn man an die Vorratsdatenspeicherung denkt: Auf der einen Seite gibt es ein Sicherheitsbedürfnis, auf der anderen Seite steht der Wunsch nach Privatsphäre. Denkt man an urheberrechtliche Themen, dann ist es auf der einen Seite ein Recht, das ein Künstler über sein Werk hat, auf der anderen Seite der Wunsch von Unternehmen, dieses Recht – wie auch immer – kurzfristig nutzen zu können. Es geht hier um einen Interessensausgleich. Wir sehen das in vielen Bereichen. Ich denke an Netzneutralität. Wir haben auf der einen Seite Netzbetreiber, die Produkte gestalten wollen, wir haben auf der anderen Seite die Bestrebung, dass es hier keine Einschränkungen für neue Unternehmen gibt, die in den Markt möchten. Gerade dieser Ausgleich ist ein ständiger Diskurs und wir werden in der Zukunft sehen, dass sich die Rahmenbedingungen hierfür noch sukzessive ändern werden. Sie werden detaillierter werden, eben um einen fairen Ausgleich schaffen zu können.

**Wie wichtig ist die ISPA, um einen Meinungs austausch der Branche zu gewährleisten?**

Wir erleben das in den Arbeitsgruppen immer wieder, aber auch im Vorstand. Es ist ein stetiges Versuchen, eine gemeinsame Position zu finden und diese dann auch zu vertreten.

**Warum wollten Sie als Präsident nicht nochmal antreten?**

Es ist eine gewisse Arbeit und Zeit damit verbunden. Nach acht Jahren habe ich mir gedacht, es ist Zeit, dass es mal jemand anderer macht. Es ist auch wichtig, dass neue Ideen, eine neue Sichtweise eingebracht werden. Ich will aber nach wie vor gerne im Vorstand mitarbeiten.

**Wenn Sie auf die Präsidentschaft zurückblicken, was war Ihr persönliches, emotionalstes Highlight?**

Emotionales Highlight ist für mich jedes Mal, wenn ich mich mit meinen Vorstandskollegen über neue Themen austausche. Man sieht, dass es interessante Ideen und Sichtweisen gibt. Es ist durchaus in der Diskussion herausfordernd. Aber es ist vom Inhalt her fordernd und auch eine Freude und mit einem Spaß verbunden. Das macht die Arbeit immer noch so schön in der ISPA.

**Manche Themen halten sich ja hartnäckig. Der Netzausbau beispielsweise, die Kriminalität wird nicht weniger, es kommen neue Aspekte hinzu. Welche Themen werden die ISPA besonders beschäftigen?**

Der Netzausbau und ein schnelleres, besser verfügbares Internet werden auch zukünftig ein Thema sein. Die Bundesregierung hat ein Bekenntnis dazu abgelegt, Österreich als 5G-Vorreiter-

land positionieren zu wollen. Es wird um höhere Geschwindigkeiten und Verfügbarkeit gehen. Was wir auch sehen werden und was spannend wird, ist IoT (Anm.: Internet of Things, das Internet der Dinge). Hier gibt es ein unglaubliches Potenzial und viele Möglichkeiten sind vorhanden.

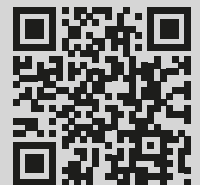
**Wo wird die ISPA besonders gebraucht?**

Die ISPA war schon immer sehr gut darin, sich gegenüber Stakeholdern zu beweisen. Klassischerweise wird hier Datenschutz ein Thema für die ISPA bleiben. Es wird immer darum gehen, den Datenschutz von Internet-Usern zu gewährleisten. Die Frage wird sein: Findet man eine Balance zum Sicherheitsbedürfnis? Aber auch die Information der Nutzer über aktuelle Themen im Internet wird die ISPA weiterhin beschäftigen.

#### Dr. Andreas Koman

Andreas Koman studierte Betriebswirtschaft an der WU Wien und startete seine Karriere bei der Creditanstalt. Nach seiner Tätigkeit beim Internet-Provider Netway wechselte er 1999 als Product Manager zu Tele2. Dort verantwortet er als Mitglied der Geschäftsleitung die Bereiche Recht, Regulierung und Einkauf. Koman war von November 2008 bis November 2016 Präsident der ISPA.

Soundbite auf  
[www.ispa.at/20/koman](http://www.ispa.at/20/koman)





ISPA Internet Summit "Anonymität und Identität im Netz": Rege Beteiligung

# BLOCKCHAINS ALS NEUE ÖKONOMISCHE INFRASTRUKTUR

**Andreas Wildberger ist promovierter Wirtschaftswissenschaftler und war zwischen 2008 und 2012 ISPA Generalsekretär. Er leitet derzeit den Bereich Strukturprogramme der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG). In seinem Interview gibt er einen Ausblick auf zukunftsweisende Technologien und erzählt, warum er ‚technischen Humor‘ mag und warum es sinnlos ist, Internet-Adressen zu blockieren.**

**Sie waren Generalsekretär der ISPA – wie kam's dazu?**

Ich hatte bereits Anfang der 90er Jahre meine Diplomarbeit über das Internet geschrieben. Aus dieser ist dann das erste deutschsprachige Buch über das Internet entstanden: ‚In 8 Sekunden um die Welt‘. Und weil ich später dann beruflich im Forschungsförderungsbereich tätig war und mitgeholfen hatte, die Förderaktion der Internet-Privatstiftung und damit die ‚netidee‘ aufzubauen, habe ich mich für die Funktion des Generalsekretärs beworben.

**Ein Buch über das Internet, damals ... wie darf man sich das vorstellen?**

Das war ein Einführungsbuch über die Dienste, die es damals gegeben hat. Es war ja zu dieser Zeit rund um das Internet alles neu, mit diversen Vorläuferprogrammen des World Wide Web. Und auf Deutsch existierte damals keinerlei Einführungsliteratur dazu. ‚In 8 Sekunden um die Welt‘ wurde gut angenommen und hat vier Auflagen ‚erlebt‘. Ich war also sehr gut mit der Materie vertraut. Bei der ISPA ging es schon wiederum um die drei Bereiche, die es heute immer noch gibt: Wettbewerbsrechtliche Aspekte, alles rund um Content und natürlich der Safety- und Security-Bereich – also zentrale Themen.

**War das damals ‚nur‘ technisch oder doch auch spannend?**

Die ISPA ist ja maßgeblich aus einem sehr anlassbezogenen Problem heraus entstanden, den schon mehrere Kollegen erwähnt haben: aus der polizeilichen Beschlagnahme von Infrastruktur eines Providers. Dazu kamen und kommen die netzpolitischen Aspekte inklusive politischen, wirtschaftlichen und regulatorischen Themen. Das macht die ISPA sehr spannend und unterscheidet sie auch von anderen Verbänden.

”

*Die Arbeit und das Wissen der ISPA kommen einer wirklich breiten Öffentlichkeit zugute.*

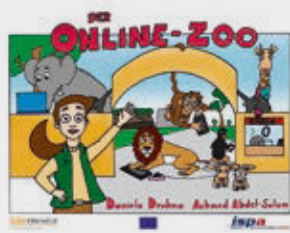
”

**Musste man in diesen Jahren sehr um Akzeptanz kämpfen?**

Die kleineren Provider hatten es sehr schwer und es sind auch ziemlich viele weggebrochen. Das ist auch immer noch ein wesentliches Aufgabenfeld der ISPA: Das Marktumfeld derart zu gestalten bzw. darauf einzuwirken, dass sich alle bewerben bzw. einbringen können, die das wollen und die hier ihre Energie und ihr Unternehmerkapital einsetzen. Das ist ein ganz wesentlicher Aspekt und ich denke mir, der wird auch in Zukunft ein wichtiges und großes Thema bleiben.



Kick-off: Internet Governance Forum



Präsentation "Der Online-Zoo"



**In Ihrer Zeit als Generalsekretär fand ja auch die große Diskussion rund um die Vorratsdatenspeicherung statt?**

Stimmt. Diese politischen Prozesse zu verfolgen und mitzugestalten, war eine sehr relevante Erfahrung. Man muss diesbezüglich auch die österreichische Regierung loben, die beschlossen hatte, die Vorgaben aus Brüssel in der ‚Minimalvariante‘ umzusetzen. Aber es gab durchaus auch ‚lustige‘ Ansätze. Etwa jene der Urheberrechts- und Verwertungsgesellschaften, die gemeint haben, sie würden auch gerne auf diese Daten zugreifen, weil ja Urheberrechtsverletzungen schwere Verbrechen sind und man sie deswegen mit Hilfe der Vorratsdaten ahnden können sollte. Ein weiterer Bereich, der immer wieder gekommen ist, sind die Netzsperrungen, also dass man bestimmte Adressen blockiert. Das wurde in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen immer wieder zum Thema.

**Und Sie haben sich eine Art Mantra zurechtgelegt?**

Ja, genau. Es ist ja völlig sinnlos, Adressen zu blockieren. Vielleicht erinnern Sie sich an den Fall ‚kino.to‘. Als das gesperrt wurde, gab es zwei Sekunden später dieselben Inhalte beispielsweise auf ‚kinox.to‘. Hier war und ist die fachliche Expertise der ISPA von ganz wesentlicher Bedeutung im Hinblick auf Verbrechen wie Kinderpornografie bzw. Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Wir haben sachlich auf realistische Lösungen hingewirkt und nicht auf etwas, was vielleicht populistisch schnell, gut und schön klingt und ‚verkaufbar‘ ist. Ich habe mich dann sehr gefreut darüber, dass die Vorratsdatenspeicherung letztlich gekippt wurde, das war aber schon nach meiner Zeit als Generalsekretär.

**Woran erinnern Sie sich denn gerne?**

Die ISPA Foren oder der Internet Summit waren echte Highlights, wo sehr viel Energie der ganzen Geschäftsstelle reingegangen ist. Sehr erfreulich war auch, wenn man es geschafft hat, echte Inhalte in schwierigen Umfeldern zu transportieren.



Legendäre ISPA Weihnachtsfeier 2014



ISPA Weihnachtsfeier 2014

Ich war beispielsweise bei einem Arbeitskreis des Bundesrates zum Thema Netzsperrern mit dabei. Da sind sehr viele Bürgermeister aller Parteien präsent, da gibt es einfach wenig Basiswissen und man kann das auch gar nicht verlangen. Wenn es dann gelingt, auf fachlich neutraler Ebene etwas zu bewirken, sind das schon sehr nette – auch persönliche – Erfolge, die man dann heimträgt.

### **Haben die Kolleginnen und Kollegen damals dem gängigen ‚Internet‘-Bild entsprochen?**

Ich würde schon sagen, dass die Nerd-Rate höher lag als in der allgemeinen Bevölkerung. Es war aber sozusagen ‚quer durch den Gemüsegarten‘ alles dabei: Technik-Freaks ebenso wie ganz normale Geschäftsleute. Jedenfalls gab es meistens eine sehr witzige Grundstimmung, eine Art ‚technischen Humor‘, den ich auch immer sehr geschätzt habe.

### **Verraten Sie uns auch ein wenig über die interne Struktur der ISPA?**

Ein bedauerliches Faktum war die niedrige Frauenquote. Sehr positiv habe ich die Themenbreite und das Engagement empfunden, das ist auch heute noch so. Schön und begrüßenswert ist weiters, dass die Arbeit und das Wissen der ISPA einer wirklich breiten Öffentlichkeit zugutekommen.

### **Wie kann es mit der ISPA weitergehen?**

Der Wettbewerb wird immer ein Thema bleiben. Wie bringe ich es zustande, dass auch Kleinere am Markt reüssieren können? Ganz wichtig wird die Blockchain-Technologie, weil hier die Marktwirtschaft wirklich weiterentwickelt wird. Allerdings auf eine Art und Weise, die heute noch nicht wirklich abschätzbar ist. Immerhin werden mit Blockchains theoretisch sämtliche zentrale Register obsolet. Es könnten also Konstanten wie das Grundbuch oder das bisherige Geschäft der Banken damit ziemlich ausgehebelt werden, was natürlich für das alltägliche Geschäftsleben einen irrsinnigen Unterschied ausmachen wird. Hier wird die ISPA als Interessenvertretung sicher ordentlich gefordert werden. Schließlich vertritt die ISPA nicht

nur Infrastrukturanbieter, sondern auch den Contentbereich. Bei Blockchains geht es um ökonomische Infrastruktur und es stellt sich die Frage, wie die ISPA damit umgeht – übrigens auch mit anderen Technologien, die wohl demnächst kommen werden.

### **Wird das Internet die Banken umbringen?**

Nein. Aber die neuen Technologien waren und sind ein unheimlich spannendes Umfeld und sie werden unser Kommunikations- und Einkaufsverhalten ändern. Blockchain ist ja jene Grundtechnologie, auf der zum Beispiel Währungen wie Bitcoin aufsetzen. Transaktionen auf Basis dieser Technologie benötigen keine zentrale Stelle mehr, um sicherzustellen, dass alles mit rechten Dingen zugeht. Da wird sich unter Garantie eine ganze Menge tun.

### **Dr. Andreas Wildberger**

Andreas Wildberger beschäftigte sich bereits Anfang der 90er Jahre mit dem Thema Kommunikation über das Internet. Gemeinsam mit seinem Kollegen Gunther Maier schrieb er das erste deutschsprachige Internet-Einführungsbuch „In 8 Sekunden um die Welt“. Er war mehrere Jahre Vorsitzender des Förderungsbeirats der netidee, der Internetprivatstiftung Österreich (IPA) und von November 2008 bis März 2012 ISPA Generalsekretär. Wildberger ist Bereichsleiter der Strukturprogramme der Österreichischen ForschungsförderungsgmbH, FFG.

Video auf [www.ispa.at/20/wildberger](http://www.ispa.at/20/wildberger)









2015



Große Nachfrage: Neuauflage "Internet sicher Nutzen"  
Über 120.000 verteilte Exemplare

ISPA Forum: Online-Medienförderung

# ES GEHT UM DAS INTERNET UND NICHT UM DAS EINZELINTERESSE

Seit November 2016 ist Harald Kapper Präsident der ISPA. Seine Firma kapper.net war Gründungsmitglied, seit 2008 engagiert sich Kapper aktiv in der ISPA: „Die Ursache war, dass ich mit Ungerechtigkeiten nur sehr schwer umgehen kann“, so der Präsident im Interview, dem die Fairness innerhalb der österreichischen Internetwirtschaft besonders wichtig ist. Wenn sich Kapper nicht gerade in Sachen ISPA engagiert, leitet er in seinem Hauptberuf sein Unternehmen kapper.net, das vorwiegend auf Infrastrukturlösungen und integrierte Internet-Anwendungen setzt.

**Herr Kapper, wie sind Sie zur ISPA gestoßen und warum?**

Meine Firma war eines der Gründungsmitglieder, aber aktiv geworden bin ich 2008. Die Ursache war, dass ich mit Ungerechtigkeiten nur sehr schwer umgehen kann. Genau zu dieser Zeit hatten wir in der gesamten österreichischen Internetbranche Probleme. Auch in der ISPA selbst haben wir Dinge erlebt, die wir zuvor nicht erahnen konnten. Der damalige Monopolist hat zu dieser Zeit Kombipakete zu Dumpingpreisen auf den Markt gebracht – alle alternativen Provider konnten das Angebot so nicht halten. Wir haben dann noch erlebt, dass der Regulator sehr interessante Wege gegangen ist. Dieser hat versucht, den Markt regional zu deregulieren. Das heißt, es wäre in ganz Österreich zu verschiedenen Preisregionen gekommen. Das dazugehörige Verfahren haben wir bis zum Verwaltungsgerichtshof

gebracht und letztlich gewonnen. Weitere Ungerechtigkeiten waren zum Beispiel die Einkaufskonditionen für kleinere alternative Anbieter gegenüber jenen der großen am Markt teilnehmenden.

**Letztlich ist es also darum gegangen, dass man eine faire Branche erhält?**

Das ist eines der primären Anliegen der ISPA. Einerseits, dass das Internet gefördert wird, andererseits, dass die Wettbewerbsbedingungen fair für alle sind.

**Müsste die Telekom dann nicht theoretisch und praktisch ein natürlicher Partner gewesen sein?**

Wir haben einen Marktteilnehmer, der eine Hand auf der historischen Infrastruktur hat. Wir Alternativen wollten diese Infrastruktur auch nutzen. Es gab Vorschriften, welche Geräte an die Leitungen geschlossen werden dürfen, viele Entscheidungen waren nicht eindeutig. 1997 kam es dann zu einem interessanten Verfahren mit dem Ausgang, dass Alternative denselben Zugang zum Netz haben müssen wie zum Beispiel Töchter der seinerzeitigen Telekom Austria. Das führte natürlich zu einer Feierstimmung. Ein paar Wochen später wurde die Tochter der Telekom allerdings in das Unternehmen integriert. Somit war das Gleichbehandlungsurteil nichtig. Daraus hat sich über ein weiteres Jahr Verhandlung der erste Whole-Sale-Vertrag vereinbaren lassen.

**Muss man sehr idealistisch für eine Funktion wie Ihre sein?**

Am Anfang waren wir sehr neugierig, denn im Jahr 1997 war noch nicht klar, wohin sich dieses Internet entwickeln wird. Kämpfen ist manchmal notwendig. Wobei wir sowohl innerhalb des Verbandes, als auch im Rahmen der Verantwortung



Interessante Gespräche am Internet Governance Forum 2015



Fröhliche Stimmung am ISPA Weihnachtsfest 2015

der ISPA gegenüber der Gesellschaft immer versuchen, einen Konsens herzustellen. Arbeitet jemand gegen ein gemeinsames höheres Ziel, dann muss gekämpft werden. Im Falle der Vorratsdatenspeicherung war das der Fall. Oder aktuell bei der Frage der Netzsperrern. Hier muss man streiten. Nicht immer gewinnt man. Aber zumindest können wir versuchen, gesellschaftlich sinnvolle Lösungen zu finden. Etwa im Fall der Vorratsdatenspeicherung, damit nicht sämtliche Überwachungsdaten gespeichert werden.

”

***Es gibt niemanden, der so breite Antworten geben kann.***

”

**Was waren die größten Erfolge, zumindest in Ihrer Zeit bei der ISPA?**

Seit 2008 waren einerseits die Umsetzung der Vorratsdatenspeicherung, andererseits das Fallen dieser sicherlich Highlights. Gesamt würde ich sagen, bis heute ist es die Entbündelung, also der Zugang zur bekannten Kupferinfrastruktur, einer der größten Erfolge gewesen. Aber auch, dass sich die Branche als solche so gut koordiniert und zusammenarbeitet. Ein wesentliches Element ist, dass kleinere Provider in den Regionen kooperieren, damit sie bestehen und kompetitive Angebote legen können.



Foto: Susy Michalek

### Die ISPA ist als Interessenverband aufgesetzt. Also ist diese Struktur etwas anders als bei anderen Interessenverbänden?

Wir sind ein freiwilliger Interessenverband. Das heißt, es gibt keine Zwangsmitgliedschaft. Wir arbeiten Themen inhaltlich auf, die fast immer von den Mitgliedern kommen. Probleme werden ausgearbeitet und die Position gegenüber der Politik formuliert. Ich denke, wir sind der ideale Ansprechpartner, wenn die Politik etwas über das Internet wissen will. Es gibt sonst niemanden, der so breite Antworten geben kann. Wir legen nicht nur den Fokus auf die Internetwirtschaft, die Interessen von Unternehmen oder auch die Partikularinteressen von Teilen der Gesellschaft. Wir sagen, wir sind für das Internet in Österreich verantwortlich und damit treffen wir notfalls Entscheidungen, die gegen die Interessen des einen oder anderen Mitglieds stehen. Es geht um das Internet und nicht um das Einzelinteresse eines oder mehrerer Firmen oder Personen.

### Wie sieht es mit den Aufgaben der ISPA aus, im Vergleich zu früher?

Das Aufgabenfeld wird permanent breiter. Von den Strukturen her ist es überraschenderweise ähnlich. Ob ich jetzt den Zugang zu einem Kupferkabel oder zu einem Glasfaserkabel erkämpfe, ist systemisch sicher sehr ähnlich. Wenn ich darum kämpfe, das Internet, respektive die Nutzungsmöglichkeiten bekannt zu machen, wenn ich zehn bis 15 Jahre lang erkläre ‚Was ist das Internet‘, um dieses Verständnis langsam unterzubringen, ist es nichts anderes als heute zu erklären, wie kann man im Internet möglichst sicher und verantwortungsvoll aktiv sein. Wie kann man Hassbotschaften entgegnen, wie können echte Fakten von Fake News unterschieden werden. Insofern sind die gesellschaftlichen Herausforderungen auch immer Herausforderungen des Internets. Und hätte mich vor 20 Jahren jemand gefragt, wie das Internet heute ausschauen würde, wäre ich sehr daneben gelegen. Aber systemisch sind die Aufgaben eher wiederholend und ähnlich und das hilft uns natürlich. Wir wissen, wie gesellschaftliche und politische Prozesse funktionieren.

### Wofür kämpfen Sie?

Aktuell haben wir viele Themen: politische Fragen, Diskurse mit dem Verein für Anti-Piraterie oder mit diversen Urheberrechtsvertretern zum Thema Netzsperrern bzw. Löschen von Inhalten im Internet.

### Was war eine lustige oder denkwürdige Tätigkeit der ISPA?

Also denkwürdig war ganz klar der Tag, an dem der EuGH die Vorratsdatenspeicherung zu Fall brachte. In der Vorgeschichte war es auch bedeutend, dass wir auf die Kupferkabel Zugriff erhielten. Lustig waren wahrscheinlich fast alle Weihnachtsfeiern. Aber am lustigsten war definitiv eine Steuerprüfung der ISPA: Ein doch ‚etwas‘ aufgeregter Generalsekretär rief plötzlich an und erklärte, es gäbe eine Steuerprüfung und möglicherweise hätten wir ein Problem. Wir haben diesen Termin abgewartet. Dann kam eine nette Dame vom Finanzamt und hat sich den Personalstand angesehen. Sie stellte fest, dass es bei der ISPA fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt. Sie verstehe aber nicht, warum wir eine Firmen-Weihnachtsfeier für 200 Leute veranstalten. Erst als wir ihr erklärten, was die ISPA ist und wie sie funktioniert und als wir ihr anboten, gerne auch einmal bei einer unserer Weihnachtsfeiern vorbei zu schauen, hat sie verstanden, warum wir 200 Gäste hatten und diese Feier nicht nur für uns gemacht haben.

### Gibt es in der ISPA bzw. in der Branche wirklich diese sogenannten Internetfreaks bzw. wie es immer heißt „Nerds“?

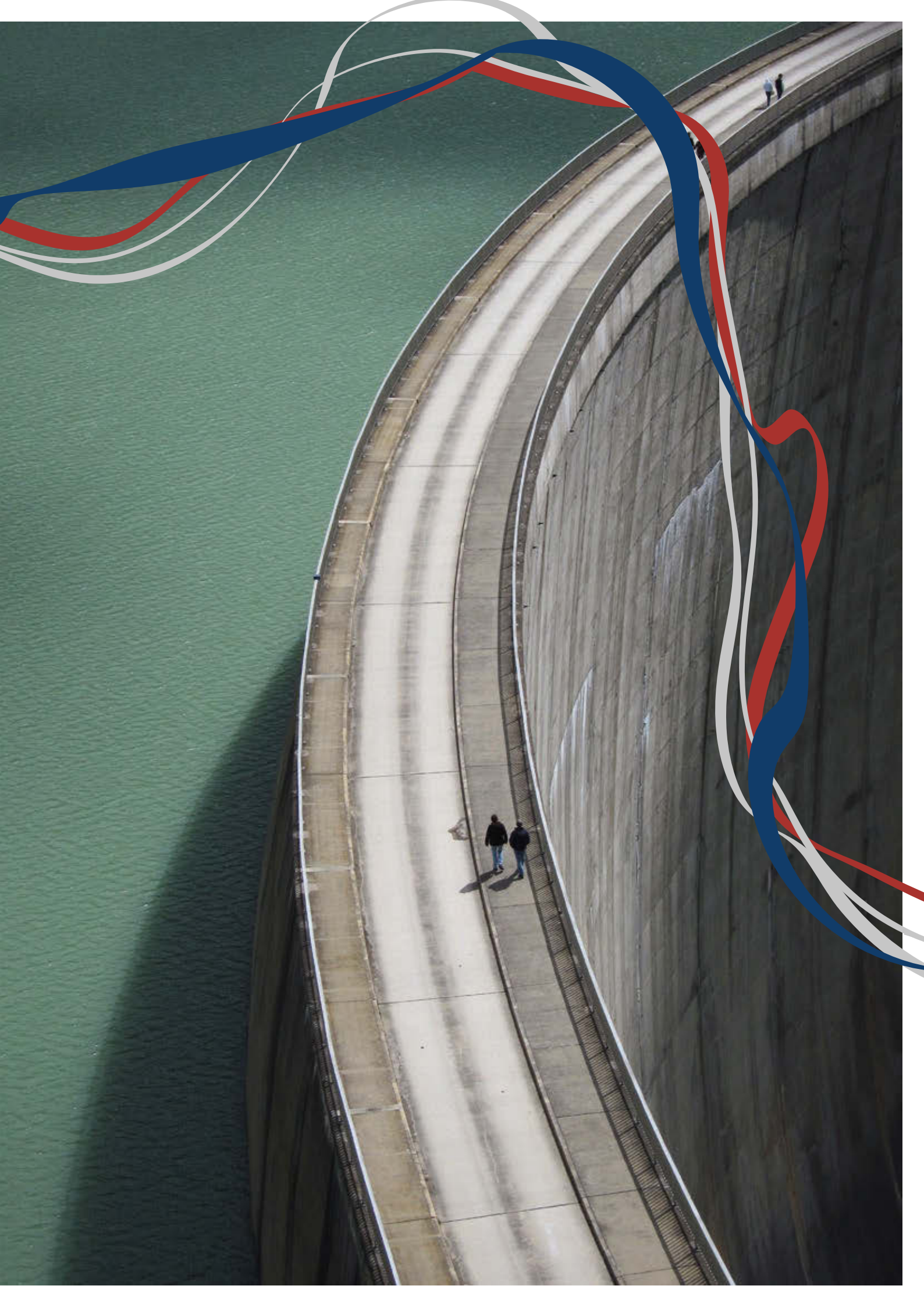
Historisch waren sicher mehr Nerds unterwegs, auch im gesamten Internet in Österreich. Im regulatorischen Bereich haben wir sehr viele Juristen, die eigentlich keine Nerds sind. Bei sehr vielen Mitarbeitern haben wir noch den alten Spirit „Geht ned, gibts ned!“. Das, hoffe ich, wird noch lange bleiben!

### Harald Kapper

Harald Kapper war als freier Journalist und Autor tätig, bevor er 1994 einen ersten Online-Shop entwickelte. 1996 folgte die Gründung von kapper.net. Seit Ende 2016 ist Harald Kapper Präsident der ISPA und setzt seinen Schwerpunkt auf die Anliegen „der kleinen Provider“, um diese noch besser etwa hinsichtlich Rechtsfragen servieren zu können.

Video auf  
[www.ispa.at/20/kapper](http://www.ispa.at/20/kapper)







ISPA Ratgeber kommen an



Harald Kapper wird ISPA Präsident, neue Vorstandsmitglieder



# EIN ORT DER PERSÖNLICH- KEITEN

Seit 2010 ist Maximilian Schubert bei der ISPA. Zunächst als Jurist tätig, übernahm er im Jahr 2012 die Funktion des Generalsekretärs. Im Interview sprach er über seine Dissertation, das Spannungsverhältnis zwischen freiem Internet und Regulierung und warum die ISPA ein Ort für Idealisten und Persönlichkeiten ist.

**Herr Schubert, Sie sind Generalsekretär bei der ISPA. Was waren Ihre persönlichen Motive zur ISPA zu kommen?**

Ich habe damals im Laufe des Jahres 2009 schon seit zwei Jahren eifrig an meiner Dissertation geschrieben und daneben gejobbt. Und während dieser Zeit kam dann auch der Punkt an dem ich mein theoretisches Wissen auch praktisch anwenden und – naja – auch Geld verdienen wollte. Ich habe daher begonnen nach Jobs zu suchen, die im Feld meiner Dissertation lagen. So bin ich auf eine Anzeige der ISPA gestoßen.

**Was war der Inhalt dieser Dissertation und wie passt dieser zur ISPA?**

Ich habe mir im Rahmen dieser Arbeit angesehen, ob Dinge, die im Internet geschehen, von der Rechtsordnung her strenger beurteilt werden als solche, die im alltäglichen Leben, in der Offline-Welt, passieren. Ich habe dann auf über 400 Seiten anhand der verfügbaren Judikatur und Literatur herausgearbeitet, warum ich der Ansicht bin, dass Inhalte im Internet oft strenger reguliert werden als in der Offline-Welt.



Vorstellung "Der Online-Zoo" im Parlament



ISPA Internet Summit: Digitale Innovationen und NGOs

**Ist es heute so, wie Sie es sich in Ihrer Dissertation vorgestellt haben? Oder entscheiden die Gerichte heute noch recht konservativ?**

Ich würde sagen, dass viele Gerichte nach wie vor sehr konservativ entscheiden, was vielleicht auch ganz gut ist. Es gibt immer weniger Lebensbereiche, die nicht mit dem Internet in Verbindung stehen und die Herausforderungen, die es früher zwischen der Offline- und Online-Welt gegeben hat, werden weniger. Man sieht online, wie die Zukunft ist und da passt sich auch das Rechtssystem an. Wenn neue Gesetze oder Verordnungen erlassen werden, versucht man die möglichen Auswirkungen auf das Internet gleich mitzudenken.

”

***Ich glaube, dass das Internet sich so reibungslos in den Tagesablauf einfügen wird, dass wir eigentlich nicht mehr merken, wo das Internet beginnt und wo es endet.***

”

**Was war während Ihrer bisherigen ISPA Zeit ein Erfolg, bei dem Sie sagen, ein Thema im Sinne der Internet Service Provider aufbereitet zu haben?**

Ich denke, als ISPA können wir auf einer Reihe von Erfolgen zurückblicken. Während meiner Zeit war klar die Aufhebung der Vorratsdatenspeicherung ein großer Erfolg. Speziell, wenn es um die Regulierung des Internets geht, gibt es Pendelbewegungen. Einmal sieht man die Gesetzgebung und Gerichte restriktiver und einmal sind sie liberaler. Einmal wird gesagt, das Internet muss stärker reguliert werden und dann gibt es Momente wie die Aufhebung der Vorratsdatenspeicherung. Oder Gerichte sagen „Das war zu viel“. Dieser Raum der Freiheit muss bleiben. Und das war ein schöner Moment. Ich glaube, das hat der inneren Einstellung jener Personen entsprochen, die hier arbeiten.

**Das Spannungsfeld Freiheit im Internet auf der einen Seite und Regulierung des Internets auf der anderen ist ein großes Thema.**

Es muss ein gesunder Mittelweg gefunden werden. Es ist keine Demokratie möglich, wenn jeder Schritt im Internet überwacht wird. Wenn die Angst aufkommt, überwacht zu werden, für Gedanken bestraft zu werden, dann trauen wir uns nicht mehr, uns zu äußern. Das führt zu Unsicherheit, zu Gewalt und schließlich zu Widerstand gegen den Staat. Aus diesem Grund muss eine Balance gefunden werden.

**Man hat das Gefühl, die Politik würde sich noch mehr Überwachung wünschen. Muss ein Verband wie die ISPA gerade dann eine sehr starke Stimme sein?**

Ich denke, dass die ISPA eine sehr starke Stimme ist, wenn es darum geht, diese gesunde Mitte zwischen der angeblichen Sicherheit und der Freiheit im Internet zu finden. Das ist ein Bereich, in dem wir uns stark engagieren. Wir sprechen mit den Rechtsdurchsetzungsbehörden und versuchen zu einer Lösung zu kommen, mit der beide Seiten leben können. Und natürlich benötigt die Rechtsdurchsetzung Daten und die Provider müssen kooperieren.

**Was würden Sie als einen Rückschlag für die Branche bezeichnen?**

Ein Rückschlag war sicherlich, dass wir im Vorfeld der Vorratsdatenspeicherung sehr viel Kraft investiert haben, um eine Regelung zu schaffen, die einerseits den Interessen der Rechtsdurchsetzung entspricht und andererseits die Grundrechte wahrt. Wir haben diesen Vorschlag gemeinsam mit einem Grundrechtsinstitut ausgearbeitet und waren eigentlich stolz darauf, was wir auf diesem Interessenausgleich geschaffen haben. Als das Gesetz dann aber kam, sahen wir, dass ganze von uns erarbeitete Seiten gestrichen worden waren. Nämlich genau jene Seiten und Stellen, wo wir versucht hatten, einen Interessenausgleich herzustellen, die Grundrechte unserer Nutzerinnen und Nutzer zu schützen. Diese waren ersatzlos gestrichen – das war frustrierend.

**Die Arbeit mit dem Internet ist mit ständigen Herausforderungen verbunden, was wird da in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren auf uns zukommen?**

Ich glaube, wenn wir jetzt darüber sprechen, wie sich das Internet entwickelt, kann ich nur raten. Ich glaube das einzige, was als sicher angenommen werden kann, ist, dass die Unterscheidung zwischen einer Offline- und Online-Welt, so wie wir sie jetzt kennen, wegfallen wird. Ich glaube, dass das Internet



Galaktische Weihnachtsfeier im Planetarium Wien



ISPA Workshop zur Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung

sich so reibungslos in den Tagesablauf einfügen wird, dass wir eigentlich nicht mehr merken, wo das Internet beginnt und wo es endet. Ich blicke recht zuversichtlich in die Zukunft, weil die kommenden Generationen mit diesen neuen Technologien aufwachsen und von ihr umgeben sind. Sie werden wesentlich besser damit umgehen können als wir.

**Seit 2010 sind Sie bei der ISPA. Gab es Situationen in der Tätigkeit, die Sie überrascht haben?**

Die ISPA ist ein Ort von Idealisten, die meisten Menschen, die sich in der ISPA engagieren, machen das unentgeltlich. Diese Motivation ist der Grund, weshalb viele Diskussionen relativ emotional sind. Die größten Diskussionen werden nicht aus wirtschaftlichen Belangen geführt, sondern sind weltanschauliche Diskussionen wie „Wohin soll sich das Internet entwickeln?“ Und diese werden von diesen Idealisten durchaus emotional und engagiert geführt. Wenn man aber am Ende eines langen Prozesses steht und ein Ergebnis erzielt hat, auf das man stolz sein kann, so ist das durchaus etwas Belohnendes.

**Apropos Idealisten. Sie sind Jurist und aus wirtschaftlichen Gründen zur ISPA gekommen. Wie verbindet sich das mit dem Idealisten?**

Man muss sich als Jurist irgendwann entscheiden, in welche Richtung man gehen möchte. Wer Geld verdienen will, sollte eine Anwaltskanzlei eröffnen. Ich habe Menschen beim Streiten zugesehen und habe gemerkt, das ist nicht meine Welt. Der große Benefit, den man hier in der Telekommunikationsindustrie hat, ist die Freiheit. Die Telekommunikation und das Internet sind eine Industrie, die sich entwickelt, da geht etwas weiter. Das ist etwas Wunderschönes und Befriedigendes.

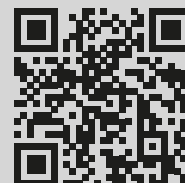
**Ist die Zusammenarbeit mit den Internetpionieren ansteckend und etwas Faszinierendes? Hat man vielleicht auch mit Menschen zu tun, die Grenzen überschreiten?**

Die Menschen, die das Internet nach Österreich gebracht haben, ja das waren Pioniere. Und es gibt wirklich viele interessante Situationen. Spricht man in einem Raum mit 40 Unternehmensvertretern das Thema ‚Überwachung‘ an, speziell den Zugriff für die Exekutive, werden sich 38 von 40 Personen einig sein und unter speziellen Voraussetzungen gewisse Eingriffe als angemessen empfinden. Zwei Personen sind dann aber Idealisten. Sie sagen, das Internet muss – ganz im Sinne von Barlow – ein Freiraum bleiben und jedes Zugeständnis an die Exekutive sei ein Verrat an dem Grundgedanken des Internets. Ich teile zwar nicht diese Position, aber ich bewundere gewissermaßen diesen Idealismus.

**Dr. Maximilian Schubert, LL.M.**

Maximilian Schubert Mit dem Internet bzw. dem IT-Recht beschäftigte sich Maximilian Schubert bereits während seines Jus-Studiums, wo er zur rechtlichen Zulässigkeit von Keyword Advertising promovierte. Nach seiner Gerichtspraxis in Graz absolvierte er 2007 einen Master in Innovation Technology & The Law an der Universität Edinburgh. Nach diesem Abschluss war er bei der OMV Deutschland im Behörden-Management tätig, bevor er 2010 als Jurist zur ISPA wechselte. Bereits während des Doktoratsstudiums publizierte er zahlreiche Beiträge in deutsch- und englischsprachigen Fachzeitschriften. Seit März 2011 unterrichtet Schubert auch als Lektor u. a. an der FH Technikum Wien. Seit März 2012 ist Schubert Generalsekretär der ISPA und zudem seit 2016 Vizepräsident der EuroISPA, der weltweit größten Vereinigung von Internet Service Providern. Er repräsentiert den Verband in wichtigen Gremien der Europol oder beim Amt der Europäischen Union für Geistiges Eigentum.

Video auf [www.ispa.at/20/schubert](http://www.ispa.at/20/schubert)





Impressum:  
ISPA – Internet Service Providers Austria  
Währinger Straße 3/18, 1090 Wien  
Redaktion: Ute Krotscheck  
Druck: Gutenberg Druck GmbH, 2700 Wr. Neustadt  
Grafik: Roman Kedzierski  
Fotos: ISPA, Adobe Stock, depositphotos

Sie finden die 20 Jahre ISPA  
Festschrift auch online unter  
[www.ispa.at/20/festschrift](http://www.ispa.at/20/festschrift)

